

Wortprotokoll

Öffentliche Sitzung

Ausschuss für Sport

49. Sitzung
28. März 2025

Beginn: 10.04 Uhr
Schluss: 13.02 Uhr
Vorsitz: Scott Körber (CDU)

Vor Eintritt in die Tagesordnung

Siehe Beschlussprotokoll.

Punkt 1 der Tagesordnung

Aktuelle Viertelstunde

Siehe Inhaltsprotokoll.

Vorsitzender Scott Körber: Kommen wir zu

Punkt 2 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs
Ausgetrocknet oder endlich startklar für Berlin?
Wie steht es um den Bau der Kombibäder in
Pankow und Marzahn-Hellersdorf?
(auf Antrag der Fraktion Die Linke)

[0119](#)
Sport

Hierzu: Auswertung der Anhörung vom 18.10.2024

in Verbindung mit

Punkt 3 der Tagesordnung

Antrag der Fraktion Die Linke
Drucksache 19/2212
Freibad für Marzahn-Hellersdorf!

[0140](#)
Sport
Haupt

Zu Tagesordnungspunkt 2 begrüße ich herzlich Bezirksbürgermeisterin Zivkovic vom Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf und Herrn Bezirksstadtrat Bechtler vom Bezirksamt Pankow. Herzlich willkommen! – Herr Kleinsorg ist schon begrüßt worden. Ihn begleitet Frau Rupprecht, die uns zur Verfügung steht. Herzlich willkommen auch an Sie beide!

Sie sind darauf hingewiesen worden, dass diese Sitzung live auf der Webseite des Abgeordnetenhauses gestreamt und eine Aufzeichnung gegebenenfalls ebenfalls auf der Webseite aufzurufen sein wird. Ich darf feststellen, dass auch Sie mit dem Vorgehen, insbesondere mit den Liveübertragungen und den Bild- und Tonaufnahme der Presse, einverstanden sind.

Ich schlage Ihnen vor, dass wir den Tagesordnungspunkt 3 in unsere Beratung einbeziehen. Gibt es dagegen Widerspruch? – Den höre ich nicht. Dann ist das so, und wir werden den Tagesordnungspunkt 3 einbeziehen.

Ist die Anfertigung eines Wortprotokolls gewünscht? – Das ist der Fall. Mit der Besprechung zu Tagesordnungspunkt 2 hatten wir bereits in der 39. Sitzung am 18. Oktober 2024 begonnen. Das entsprechende Wortprotokoll liegt vor. Möchte die Fraktion Die Linke ihren Antrag unter Tagesordnungspunkt 3 begründen? – Bitte schön, Herr Ronneburg!

Kristian Ronneburg (LINKE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender, für das Wort! – Ich würde beide Tagesordnungspunkte im Zusammenhang begründen. – Zunächst einmal begrüßen wir auch ganz herzlich Frau Zivkovic und Herrn Bechtler. Wir freuen uns, dass Sie uns heute zur Seite stehen, Fragen beantworten und Statements abgeben können, denn es geht uns um die Kombibäder. Kombibäder haben im Land Berlin eine lange Historie. Manche Standorte sind schon sehr lange in der Planung. Deswegen ist es richtig, dass sich der Sportausschuss regelmäßig mit den Planungen befasst. Wir möchten die Anhörung vom Oktober fortsetzen, weil seinerzeit das Bezirksamt Pankow nicht an der Anhörung teilnehmen konnte. Wir begrüßen auch, dass Marzahn-Hellersdorf vertreten ist, denn es gab seit der Anhörung einige Drehungen und Wendungen.

Ich darf kurz ausführen: Im Oktober war der Stand, dass wir in Marzahn-Hellersdorf ein Kombibad planen wollen. Damals sind uns von der Stadtentwicklungsstadträtin entsprechende Pläne gezeigt worden. Heute reden wir nur noch darüber, dass eine sogenannte Typenschwimmhalle errichtet werden soll. Ich darf mal anmerken – Frau Spranger und Frau Zivkovic sind sicher mit mir einer Meinung –, dass wir in Marzahn-Hellersdorf erst einmal den Bedarf für ein Freibad haben. Seit über 20 Jahren, seit Schließung des Wernerbads, haben wir kein solches mehr, und der Bezirk ringt seit dieser Zeit darum, politisch einen Fuß in die Tür zu kriegen, um entsprechende Planungen für ein Freibad aufzunehmen. Da ist historisch die Idee eines Kombibads entstanden, weil die Bäder-Betriebe schon vor langer Zeit gesagt haben, wirtschaftlich würde es sich nur lohnen, wenn man Kombibäder und keine bloßen Frei-

bäder mehr errichten würde. Wir haben das alles so akzeptiert und dann alles auf ein Kombibad ausgerichtet. Nun wissen wir seit einigen Monaten, dass dieser Plan erst einmal passee ist. Das ist aus unserer Sicht nicht nur schade, sondern fatal, denn jetzt haben wir gehört, dass es erst einmal in Richtung einer Typenschwimmhalle geht. Es gibt auch noch keine gesicherte Aussicht darauf, dass noch ein entsprechendes Freibad entstehen kann – planerisch sehr wohl, aber finanziell sieht es gerade sehr mau aus.

Deswegen würden wir heute natürlich den Blick gerne auch auf die Beschlussfassung bei den Bäder-Betrieben legen, denn unserer Kenntnis nach hat sich der Aufsichtsrat vor einigen Tagen mit der Bäderplanung befasst. Wir möchten heute gerne Aufklärung darüber bekommen, wie es mit den Standorten Marzahn-Hellersdorf, Pankow und Spandau aussieht. Wenn ich das soweit richtig in Erinnerung habe, reden wir darüber, dass die 65 Millionen Euro aus SIWA auf diese drei Bäder aufgeteilt werden sollen. Deswegen würde uns heute interessieren, ob Sie das so bestätigen können und ob Sie eine Planung vorgelegt haben, mit der diese Standorte soweit abgesichert sind.

Lassen Sie mich noch einmal abschließend etwas zu unserem Antrag, der heute zur Abstimmung steht, sagen. Wir möchten den Senat dazu ermuntern, in Marzahn-Hellersdorf erst einmal prioritär ein Freibad anzugehen. Eine Typenschwimmhalle ist auch sehr willkommen, aber aus unserer Sicht scheint es eher umgekehrt Sinn zu machen: Die Bürgerinnen und Bürger wollen erst einmal eine geordnete Bademöglichkeit in ihrem Bezirk mit über 250 000 Einwohnern haben. Das ist der einzige Bezirk ohne Freibad. Das können wir alle nicht akzeptieren. Dafür gibt es eigentlich einen Konsens. Wir wären sehr froh darüber, wenn dieser Konsens weiterbestehen würde. – Danke schön!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Herr Ronneburg! – Möchte der Senat vorab eine Stellungnahme abgeben? – Bitte, Frau Senatorin!

Senatorin Iris Spranger (SenInnSport): Das kann ich machen. – Auch von mir noch einmal einen herzlichen guten Morgen! Herr Ronneburg hat schon einiges zusammengefasst, was in den letzten Jahren in der Diskussion war. Überparteilich hat sich, wenn ich auf den ersten Standort zu sprechen kommen darf, Marzahn-Hellersdorf darauf verständigt, dass wir dort nicht nur weitere Wasserflächen brauchen – die Größe des Bezirks haben Sie schon genannt, Herr Ronneburg –, sondern wir haben auch gesagt, dass wir diesen Standort am Kienberg – darauf haben sich das Bezirksamt, die BVV und die Parteien geeinigt – nehmen. Wir haben gesagt, dass der Kienberg dadurch, dass dort die Gärten der Welt usw. sind, sowieso ein Erholungsort ist. Der Standort ist sehr gut.

Wir hatten in Pankow – deshalb ist es gut, dass auch Pankow heute hier vertreten ist – schon lange die Intention, dass dort ein entsprechendes Bad hingesetzt wird. Das ist dann aufgrund der langen Zeitdauer von ursprünglich 31 Millionen Euro bis auf 75 Millionen Euro angestiegen. Wir haben gesagt, da müssen wir jetzt schauen, wie die neuen Haushaltsberatungen aussehen. Sie wissen, dass wir im Land Berlin vor enormen Herausforderungen mit den Einsparungen stehen. Die mussten wir natürlich anpassen. Wenn ich mir den Haushalt für Sport anschau, sind 48 Prozent des gesamten Sporthaushalts für die Bäder-Betriebe. Die Bäder-Betriebe sind als Daseinsvorsorge im Abgeordnetenhaus immer mit großer Priorität behandelt worden.

Deshalb haben wir im Aufsichtsrat am 17. März sehr intensiv darüber gesprochen, wie wir das mit den gekürzten Mitteln bei SIWA machen. Wir haben keine 75 Millionen Euro mehr in SIWA, sondern wir haben noch 68 Millionen Euro. Und wir haben die Situation – durch die Einsparungen, die auch der Bereich Inneres und Sport erbringen musste –, dass wir für die Bäder-Betriebe nicht mehr so viel Geld haben, wie wir es ursprünglich geplant haben. Trotzdem hat der Vorstand der Bäder-Betriebe die Aufgabe vom Aufsichtsrat bekommen, die drei genannten Bäder sicherzustellen, nämlich Spandau-Süd – die Wasserballarena –, Kienberg und Pankow. Ich muss Ihnen jetzt nicht sagen, was das bedeutet.

Wir haben uns also dazu entschieden, drei Funktionsbäder zu machen. Funktionsbäder – auch das haben wir uns im Aufsichtsrat angeguckt – sind von den Möglichkeiten, was man mit ihnen machen kann, sehr flexibel. Auch was die Optik angeht, gibt es mehrere Möglichkeiten, wie man das machen kann. In der Bundesrepublik gibt es ja so etwas schon. Das kann flexibel eingesetzt werden. Nur so kriegen wir es hin, dass wir in allen drei Bezirken Wasserflächen weiter zur Verfügung stellen. Vereins- und Schulschwimmen sind sehr wichtig, aber auch das öffentliche Schwimmen. Deshalb haben wir gesagt, wir müssen das verändern. Ich kann mir leider kein zusätzliches Geld drucken. Die Menschen erwarten natürlich von uns, dass wir mit dem Geld, das wir zur Verfügung haben, das Effektivste machen.

Ich kann verstehen – – Das war ja auch immer meine Aussage. Wir haben in Marzahn-Hellersdorf kein Freibad. Das ist so. Das kann man nicht schönreden. Wir haben aber Folgendes gesagt: Wir werden, wie auch in anderen Bezirken, uns das so vornehmen, dass wir nicht nur das Funktionsbad dort hinstellen, das man flexibel machen kann, sondern wir verbinden das gleichzeitig mit einem Außenbecken. Dieses Außenbecken ist dann funktional so, dass man dort auch wie in einem Freibad schwimmen kann. Dafür kann man die Grünfläche nutzen usw. Ich glaube, das ist eine Möglichkeit, denn ein solches Funktionsbad kann zwölf Monate genutzt werden. Ein reines Freibad hat man nur drei Monate, wenn es gut geht. Deshalb haben wir uns auch im Aufsichtsrat dazu entschieden, diese Funktionsbäder zu machen: Schwimmsporthalle Spandau-Süd, Funktionsbad Ost – das ist der Standort Kienberg – und das Funktionsbad Pankow. Damit haben wir alle drei Bezirke mit zusätzlichen Wasserflächen versorgt. Das Aufstellen dieser Funktionsbäder geht auch sehr schnell. Ich weiß, dass das nicht für alle befriedigend ist, aber wir müssen mit dem Geld, das wir haben, auskommen. Mehr Geld haben wir nicht. – Danke schön!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Frau Senatorin! – Möchten die Bäder-Betriebe vorab ergänzen? – Bitte schön!

Dr. Johannes Kleinsorg (Berliner Bäder-Betriebe; Vorsitzender des Vorstands): Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! Ich will das gerne ergänzen. Wir haben im November den Auftrag erhalten, wie Frau Spranger das gesagt hat, unter den neuen Rahmenbedingungen die verschiedenen Standorte zu prüfen und zu bewerten. Das war natürlich vor dem Hintergrund der neuen Rahmenbedingungen keine einfache Aufgabe. Aber Fakt ist, dass es uns gelungen ist, die noch zur Verfügung stehenden investiven Mittel – – Die SIWA-Mittel, die Frau Spranger angesprochen hat, sind zum Glück voll erhalten geblieben. – [Senatorin Iris Spranger (SenInnSport): 68 von 75 Millionen Euro!] – Ja! – Wir haben 68 Millionen Euro für die Neubauten, und ein Teil geht in die Sanierung von Mariendorf. Insofern sind wir natürlich froh, dass es damit gelingen kann, die heutige Infrastruktur an Bädern, unser Bäderportfolio,

stabil zu halten. Wir haben auch weitere Sanierungen vor uns – nicht nur die Bäderneubauten, die wir gerade angesprochen haben. Ich glaube, es ist wichtig, dass wir sehr genau untersucht haben, warum hier was mit welcher Priorität Sinn macht.

Lassen Sie mich die einzelnen Bäder durchgehen: Wir haben uns natürlich sehr intensiv den gesamten Raum Marzahn-Hellersdorf, Lichtenberg, Treptow-Köpenick angesehen. Da besteht – das ist richtig, Herr Ronneburg – fehlende Freibadkapazität. Aber auch die Wasserfläche in Hallen ist dort unterdurchschnittlich. Das war ein weiterer Grund, warum wir für ein Kombibad plädiert haben. Wir haben dort damals schon die Freibadnotwendigkeit gesehen, aber vor allem auch die Notwendigkeit einer Schwimmhalle, und die hat für uns ein klein wenig mehr Priorität, weil dort die Schulen und die Vereine schwimmen. Wir wollen das obligatorische Schulschwimmen bei dem Einwohnerwachstum in dieser Region gewährleisten. Deswegen ist es immer eine ganzheitliche Betrachtung, und deswegen ist es für uns ein kleines Stück wichtiger, dort zunächst einmal ein Funktionsbad mit einer Halle zu bauen und im Moment kein Kombi- und kein Freibad. – [Senatorin Iris Spranger (SenInnSport): Aber mit Außenbecken!] – Wir werden prüfen – das ist Teil des Auftrags –, ob wir das Layout des Funktionsbads so gestalten, dass sich dort später ein Freibad oder Außenbecken realisieren lässt.

Wir haben uns dann weiter den Standort Spandau angesehen, der einige Herausforderungen mit sich bringt. Dieser Standort ist aber ebenfalls davon geprägt, dass auch in diesem Außenbezirk die durchschnittliche Quadratmeterzahl an Wasserfläche unter dem Durchschnitt in Berlin liegt. Insofern ist es notwendig, dort die Hallenkapazität zu erweitern.

Zusätzlich kommt hinzu: Sie wissen, dass der Schwerpunktstandort für das Thema Wasserball die Sport- und Lehrschwimmhalle in Schöneberg ist, die auch schon in einem sehr schlechten Zustand ist, wie vielleicht der eine oder andere von Ihnen bei einer Besichtigung mal gesehen hat. Wir befürchten, dass diese Halle nicht mehr lange durchhält. Insofern trägt das auch dazu bei, dass es wichtig ist eine, wie wir das nennen, Schwimmsporthalle in Spandau zu errichten.

Der letzte Punkt ist natürlich, dass wir in Pankow, nachdem wir die Notwendigkeit und die Finanzierbarkeit eines großen umfassenden Multifunktionsbads dort nicht mehr sehen, auch den Bedarf sehen. Ehrlicherweise haben unsere Analysen ergeben, dass in Pankow der Bedarf nicht ganz so hoch ist wie an den anderen beiden Standorten.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Dann gebe ich das Wort unseren Bezirksvertretern. – Frau Zivkovic, bitte!

Bezirksbürgermeisterin Nadja Zivkovic (BA Marzahn-Hellersdorf): Vielen herzlichen Dank, Herr Vorsitzender! – Auch von mir einen guten Morgen in die Runde. Vielen Dank für das Interesse an unserem Freibad beziehungsweise an der Typensporthalle, aber es ist dann eine Typenschwimmhalle. Ich habe mit Freude vernommen, dass Frau Spranger gesagt hat, dass der Standort so geplant wird, dass wir erst die Schwimmhalle bekommen und – so habe ich Sie verstanden, und das sind auch die Bestrebungen im Bezirk – die Halle so gelegt wird, dass später noch ein Außenbecken möglich ist, oder auch gleichzeitig. Ich nehme es natürlich auch sehr gerne gleichzeitig. Sie nicken jetzt alle heftig. Ist das noch ein Prüfauftrag? Wenn ich eine Frage zurückgeben darf.

Senatorin Iris Spranger (SenInnSport): Wir haben natürlich auch darüber gesprochen, und es ist beabsichtigt, das gleichzeitig zu machen, weil wir natürlich durch diese zeitliche Verschiebung der einzelnen – – Im Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf sind die Vorbereitungen schon wesentlich weiter als in Pankow.

In Spandau haben wir noch den Kammolch, wo wir jetzt noch gucken müssen, wie wir mit ihm umgehen. Das ist nun einmal so. Dem müssen wir uns stellen. Die Umsiedelung des Kammolchs geht auch nicht ganz so schnell. Ich möchte natürlich, dass wir das Geld, das wir jetzt frei haben, so schnell wie möglich effektiv in die Funktionsbäder bringen. Da kann es auch sein, dass das gleichzeitig gemacht wird. Aber wenn es nicht gleichzeitig geht, weil der Kammolch noch da ist – keine Ahnung, das muss ich mir jetzt erst mal angucken – dann kann es sein, dass es ein bisschen später ist, aber nicht sehr viel später.

Bezirksbürgermeisterin Nadja Zivkovic (BA Marzahn-Hellersdorf): Ich fasse noch mal zusammen: Das Außenbecken hängt vom Schicksal des Kammolchs ab.

Senatorin Iris Spranger (SenInnSport): So habe ich es jetzt nicht gesagt.

Vorsitzender Scott Körber: Bitte jetzt kein Hin und Her. Bitte Ihre Ausführungen von beiden.

Bezirksbürgermeisterin Nadja Zivkovic (BA Marzahn-Hellersdorf): Entschuldigen Sie bitte, aber es war für uns von großem Interesse, weil wir natürlich aufgrund der Situation, die wir im Bezirk haben, und das hatten Sie schon ausgeführt, einen großen Bedarf haben, auch einen großen Bedarf an einer Schwimmhalle haben. Wir hatten das gerade erst gemerkt. Die Schwimmhalle Helene-Weigel-Platz musste geschlossen werden, weil Reparaturarbeiten, die aufgrund eines Unfalls erzeugt wurden, notwendig waren. Dann war gleichzeitig noch die Schwimmhalle im Freizeitforum Marzahn zu. Wir merken dann ganz deutlich, dass der Bedarf da enorm ist, um das Vereins- und Schulschwimmen möglich zu machen, und dann ist für das öffentliche Schwimmen kaum noch Raum da. Deshalb ist es uns sehr wichtig, dass die Schwimmhalle auch an diesem Standort kommen kann, und umso schöner, wenn das Außenbecken dann noch möglich wäre. Wie gesagt, wenn es nicht gleichzeitig möglich ist, dann gehen wir im Bezirk natürlich mit den Planungen mit, dass wir es so gestalten, dass erst die Schwimmhalle kommt und das dann noch ausreichend Platz für das Außenbecken ist.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Frau Zivkovic! – Herr Bechtler, bitte!

Bezirksstadtrat Cornelius Bechtler (BA Pankow): Ich habe eine Präsentation mitgebracht. Vielleicht signalisieren Sie mir, wie ausführlich ich sein kann. Ich würde jetzt erst mal versuchen, mich ein bisschen knapper zu fassen.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Ich will kurz etwas zum Verfahrens- und Abstimmungsstand sagen, was einmal den B-Plan betrifft, aber auch die Gespräche, die wir mit der Geschäftsführung und dem Vorstand der Berliner Bäder-Betriebe haben. Es gab ein paar Herausforderungen. Das betrifft auch die Grundstücksneuordnung. Dann gebe ich den weiteren Ausblick, damit Sie wissen, wo wir im Verfahren stehen.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Wir haben im Herbst die Behörden- und TÖB-Beteiligung gemacht. Die wird jetzt ausgewertet. Das sind wir im April fertig. Das betrifft sämtliche Fachgutachten, die notwendig sind. Die artenschutzrechtliche Untersuchung wird im Herbst fertig sein. Das war eine der Herausforderungen, die wir in dem Zusammenhang hatten.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Hier sehen Sie den Verfahrensstand des Bebauungsplanverfahrens. Wir hatten mehrere Probleme zu lösen. Wir haben einen Schulneubau, ein Gymnasium, schicken 3 200 Oberschüler quer durch Berlin. Das macht kein Bezirk in dieser Größenordnung. Von daher hat es auch eine hohe Priorität. Das haben wir dort untergebracht. Wir sehen auch weiterhin im Bebauungsplan ein Baufenster für ein Multifunktionsbad vor, sodass den Bäder-Betrieben auch zukünftig ermöglicht wird, das mit weiteren Funktionen zu erweitern. Es geht auch um die Verlegung eines öffentlichen Spielplatzes. – Das sind im Prinzip die Daten, um die es geht.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Wichtig war noch das Thema Eingriffskompensation. Das ist eine Herausforderung, die wir bei vielen Bauvorhaben haben – das kennen Sie bestimmt bestens –, und da ist es uns gelungen, über das Berliner Ökokonto auch mit Unterstützung der Wohnungsneubaustelle, interessanterweise übrigens im Bereich des Kienberg-Areals, eine Ausgleichsfläche zu bekommen.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Eine Herausforderung war natürlich die Grundstücksneuordnung. Es gab vor vielen Jahren mal eine Übertragung an die Bäder-Betriebe vom Bezirk, und jetzt erfordert es aber – das hat mit der Gesellschaftsform der Berliner Bäder-Betriebe zu tun –, dass tatsächlich auch Geld für dieses Grundstück fließt. Das war ein weiterer Hemmschuh neben den Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen. Da sind wir aber auf einem guten Weg.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Was sind die aktuellen Herausforderungen? – Wir haben hier zum Teil schon darüber gesprochen. Eine ist natürlich sicherlich die Höhe der Eingriffskompensation von 5,8 Millionen Euro, und es müssen noch Verträge und Verwaltungsvereinbarungen gemacht werden.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Die gute Nachricht ist, dass wir mit den Verträgen und Verwaltungsvereinbarungen im Herbst dieses Jahres auch tatsächlich fertig werden und dann auch in die Öffentlichkeitsbeteiligung starten können. Die Voraussetzung ist, dass das alles vorliegt. Wenn es sogar richtig gut geht, könnten wir sogar Ende 2025 den B-Plan festsetzen.

Ich will noch etwas zu dem Bedarf sagen. Das Pankower Bad war 1977 das größte und modernste Schwimmbad Ostberlins. Es sind auch mehrere dieses Typs gebaut worden in Ostberlin. Es wurde im Jahr 2000 geschlossen. Seitdem gibt es in Pankow, auch in dem Ortsteil, kein einziges Schwimmbad mehr. Es verfällt seitdem, und es ist ein Riesenthema bei den Menschen. Wir werden immer wieder darauf angesprochen.

Seit 2000 hat Pankow um 100 000 Einwohner zugenommen, aber es hat sich an der Infrastruktur nichts geändert. Wir sind gerade dabei, in direkter Nachbarschaft 550 Wohnungen zu bauen, und auf der anderen Seite haben wir am Dienstag gerade den städtebaulichen Vertrag zum Pankower Tor mit 2 000 Wohneinheiten unterschrieben. Also in direkter Nachbarschaft werden demnächst 5 000 Menschen wohnen, und insgesamt, wenn ich wirklich alle Bauvorhaben zusammenzähle, sind 30 000 Wohneinheiten in Pankow geplant. Das sind 60 000, und es sind noch nicht die Einwohnerinnen und Einwohner dabei, die über andere Baugenehmigungen eine Wohnung erhalten. Sie sehen, da kommt richtig was auf uns zu. Wir haben tatsächlich neben der großen Schwimmhalle am Europasportpark in Prenzlauer Berg eine öffentliche Schwimmhalle, in Buch eine öffentliche Schwimmhalle und eine Schwimmhalle für Vereins- und Schulsport. Das ist es. Ich sehe da wirklich eine große Unterausstattung, und daher sind wir auf jeden Fall froh, wenn es uns gemeinsam gelingt, schnellstmöglich diese Schwimmhalle zu bauen. – Vielen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Vielen Dank! – Kommen wir zu den Fragen der Fraktionen, und es beginnt Herr Standfuß. – Bitte!

Stephan Standfuß (CDU): Herzlichen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich glaube, wir sind uns alle einig, dass der Bedarf nicht nur besteht, sondern hier auch noch mal bestätigt wurde und dass der Wunsch durchaus verständlich ist, auch was übrigens das Freibad in Marzahn-Hellersdorf angeht. Frau Zivkovic hat eben auch noch mal klargemacht, dass man sich sehr darüber freuen würde, wenn es nicht nur zur Typenschwimmhalle käme, sondern auch zu dem entsprechenden Außenbecken, was gerade geprüft wird. Dass die Typenschwimmhalle Vorrang hat, dafür haben alle Verständnis. Ich will auch noch mal ausdrücklich erwähnen, dass das der richtige Weg ist. Wir brauchen eine Ganzjahresabdeckung, was die Angebote angeht. Das kann man vor allem durch so eine Typenschwimmhalle abdecken. Auch da hat Frau Zivkovic gerade noch mal den Bedarf, was auch das Schwimmenlernen und den Vereinssport angeht, erwähnt.

Insgesamt stellt sich für mich die Frage – wenn man sich an der Stelle auf das Motto einigen kann „aufgeschoben ist nicht aufgehoben“ –: Gilt es dann für beide Bäder, dass man die Planung so organisiert – das ist jetzt meine Fragestellung auch noch mal an die Bäder-Betriebe und an den Senat –, dass, wenn möglicherweise auch durch die Bundesmilliarden, die da jetzt immer im Raum stehen, noch Gelder für Berlin zur Verfügung stehen sollten oder aus anderen Gründen mal wieder mehr Investitionsgelder zur Verfügung stehen könnten, man dann die Ursprungsplanung, die die beiden Multifunktionsbäder waren – vielleicht nicht in der Ausführlichkeit, wie man das damals gemacht hat, aber zumindest in die Richtung gehend –, weiter vorantreiben kann, auch mit der Integration von Typenschwimmbädern an den beiden Standorten? – Das wäre meine Fragestellung.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Frau Schedlich, bitte!

Klara Schedlich (GRÜNE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender, und auch für die bisherigen Ausführungen! – Ich wollte einmal sichergehen. Ich habe jetzt verstanden, es stehen 68 Millionen Euro für alle drei Bäder zur Verfügung, also Marzahn-Hellersdorf, Spandau und Pankow. Ist das dann ausreichend, und wie teilen sich die Kosten auf in diese drei Bezirke auf?

Gibt es eine wenigstens grobe Zeitplanung seitens der Bäder-Betriebe? Wird ungefähr gleichzeitig in den Bau gegangen oder nacheinander, und wenn es nacheinander ist, wie genau ist die Reihenfolge? Ich glaube, jetzt herausgehört zu haben, das wäre Spandau, falls es mit dem Molch klappt, dann Kienberg und dann Pankow. Stimmt das so? Wurden die betreffenden Bezirke schon informiert über diese Ergebnisse der Aufsichtsratssitzung? Das können wir entweder hier oder beim nächsten Tagesordnungspunkt machen, aber ich wollte auch noch mal nach Mariendorf fragen, wie es da aussieht mit dem Bäderbau.

Dann noch eine kleine Frage, und zwar: In Spandau brauchen wir, soweit ich weiß, für die Wasserfreunde auch Zuschauertribünen. Ist das schon mitgedacht, und wissen wir auch schon, von wie vielen Plätzen wir ausgehen können?

Vorsitzender Scott Körber: Danke, Frau Schedlich! – Herr Buchner, bitte!

Dennis Buchner (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich will mit einer Vorbemerkung anfangen, die ein bisschen ins Positive geht. Wir reden hier in Berlin von der größten Bäderlandschaft Europas, vielleicht sogar weltweit größten Bäderlandschaft, mit der wir es zu tun haben. Wir haben Angebote in der ganzen Stadt, und wir haben diese Bäderlandschaft in den letzten Jahren auch gemeinsam, und darüber diskutieren wir heute, weiterentwickelt und reden auch wieder über die Eröffnung alter Standorte und auch über neue Standorte. Wir haben viel Geld in den letzten Jahren erfolgreich investiert. Die Bäder haben sich auch so aufgestellt, dass wir im Moment so viele Investitions-, Sanierungs- und Neubaumaßnahmen haben wie seit vielen Jahren nicht mehr. Wir haben auch in diesem ganzen Bereich, der mit Bildung zu tun hat, die niedrigste Nichtschwimmerquote in diesem Land. Wir haben Schulschwimmzentren aufgebaut an vielen Bädern. Wir gewährleisten das Schulschwimmen. Uns geht es in Berlin zum Glück besser als vielen anderen. Ich weiß, dass im Bund gerade sehr viel darüber auch in den Koalitionsverhandlungen verhandelt wird, weil es ganze Bundesländer gibt, wo Schulschwimmen eben nicht mehr sichergestellt werden kann, wo der Anreiseweg 30, 40 Kilometer bis zum nächsten Bad ist. Ich glaube, dass wir hier gemeinsam – ich bin jetzt fast 14 Jahre dabei – in den 14 Jahren in allen Konstellationen ein klares Bekenntnis zu den Berliner Bädern hatten, und das finde ich erst mal gut.

Jetzt kommt der Teil, wo wir aber auch sagen müssen, dass wir Probleme haben. Ich will im investiven Teil anfangen. Die Senatorin hat es gerade schon mal gesagt. Die Mittel für die Kombi- und Multifunktionsbäder in Pankow und Mariendorf haben wir 2014 ins SIWANA geschoben, das ist also elf Jahre her, und keiner der beiden Bezirke, weder Pankow noch Mariendorf, hat es hinbekommen, in einer angemessenen Zeit Bebauungspläne aufzustellen, denn ansonsten hätten wir da jetzt Multifunktionsbäder eröffnet, und zwar gebaut mit den Mitteln, die wir damals zur Verfügung gestellt haben. Da müssen wir feststellen, dass es nicht so ist.

Umgekehrt sitzt hier jetzt mit Frau Zivkovic die Bezirksbürgermeisterin eines Bezirks, der in den letzten Jahren die anderen beiden Bezirken überholt hat, mit dem klaren Willen, auch einem überparteilichen Willen, dass da ein Badstandort entstehen soll. Deswegen finde ich es im Moment auch ein bisschen gerecht, dass sich Marzahn-Hellersdorf an die Spitze der Bewegung gestellt hat. Ich kann gut damit leben. – Herr Bechtler, ich will Ihnen da nicht zu nahe treten, Pankow ist auch mein Bezirk. Ich bin da Abgeordneter. Wir haben oft genug auch hier im Sportausschuss über die Probleme bei diesem Bebauungsplan und die Zeitabläufe gesprochen. Ich bin zumindest dankbar, dass es jetzt erstmals auch eine vernünftige Perspektive gibt. Ich kann im Kern auch damit leben zu sagen, man baut da ein einfaches Hallenbad wieder auf, denn 2000 ist das an der Wolfshagener Straße geschlossen worden, und es gab sofort danach eine große Bewegung aus der Bürgergesellschaft zu sagen: Wir wollen da wieder ein Hallenbad – nicht zwingend eins, das mehr Möglichkeiten hat, nicht zwingend mit Saunabereich, aber man wollte da ganzjährig schwimmen können. Zumindest das werden wir hinbekommen. Meine Frage ist: Was ist die realistische Perspektive, wann wir da das erste Mal schwimmen gehen können? Ich finde es in der Tat auch gut, dass Herr Bechtler gesagt hat, dass der Bebauungsplan es offen lässt, dass vielleicht, wenn wir irgendwann wieder mehr Geld haben, die Möglichkeiten verbessert werden können.

Nur, damit es nicht in den falschen Hals kommt: Herr Bechtler hat natürlich vom Ortsteil Pankow geredet, der diese Wasserflächenproblematik hat, nicht vom Bezirk Pankow. Sie haben die anderen Hallen hier auch genannt, auch Hallen, in die wir die letzten Jahre investiert haben: Thomas-Mann-Straße, Buch ist in den letzten Jahren saniert und wiedereröffnet worden. Und ja, wir haben in den nächsten Jahren auch noch eine große investive Aufgabe, was die SSE angeht. – Das ist das eine, was ich sagen will.

Das Zweite, was ich hier auch noch mal sagen will, weil es uns auch alle gemeinsam herausfordern wird, ist: Wir investieren jetzt viel Geld in unsere Bäder. Das bedeutet aber, dass wir in den nächsten Jahren auch Bäder eröffnen wollen, was Herausforderungen für den konsumtiven Zuschuss mit sich bringt. Auch das wird dann in den nächsten Jahren unsere gemeinsame Aufgabe sein. Wir haben 146 000 Wasserstunden im Bädervertrag vereinbart. Die leisten wir im Moment nicht, weil relativ viele Bäder im Moment in der Sanierungsphase sind. Aber der Kern einer Instandsetzung und Sanierung ist, dass diese Bäder wieder eröffnet werden. Das heißt, wir brauchen in den nächsten Jahren auch konsumtiv mehr Geld, weil sich die Energiekostenproblematik vermutlich nicht automatisch in Luft auflösen und alles teurer bleiben wird, weil Personalkosten steigen werden und wir das gemeinsame Ziel haben, auch die Wasserstunden in Berlin zu leisten. Das wird eine Herausforderung sein, auch in den Haushalten der nächsten Jahre, die wir gemeinsam abbilden wollen, weil ich davon ausgehe, dass wir auch weiter das Bekenntnis zu einer starken Bäderlandschaft in Berlin haben werden.

Die anderen Punkte, die mich interessieren, passen, glaube ich, eher zu den Tagesordnungspunkten, die wir gleich noch auf der Tagesordnung haben. Deswegen würde ich dazu dann später etwas sagen.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Ronneburg, bitte!

Kristian Ronneburg (LINKE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich fange mal so an: Die Frage, die Frau Schedlich gestellt hat, würde ich noch mal unterstreichen, und zwar, dass bitte der Senat und die Bäder-Betriebe noch mal Auskunft darüber geben, wie sich diese Mittel aus

dem SIWA auf diese Standorte aufteilen. Wie ist jetzt Ihre Planung? Wenn wir jetzt von diesen drei Bädern reden, reden wir erst mal grundsätzlich von 22 Millionen Euro pro Standort. Sagen Sie doch bitte mal eine Summe, wie Sie jetzt bei den Typenschwimmbädern kalkulieren, wie viel die kosten sollen und ob ich jetzt richtig herausgehört habe, dass es da eben nicht nur diese drei Neubauten sind, sondern auch noch die Sanierung von Mariendorf, die da drin ist. Da versteckt sich noch ein weiterer Posten, der aus diesen 68 Millionen Euro dann bestritten werden soll. Ich würde da noch mal um Aufklärung bitten.

Vielleicht können Sie bei der Gelegenheit auch noch mal erläutern, ob Spandau jetzt auch in diese Kategorie fällt oder ob das etwas anderes ist, auch von den Dimensionen her und dem Finanziellen, denn Sie hatten da auch einen anderen Begriff gewählt, nicht Typenschwimmbad, sondern Funktionsbad. Könnten Sie vielleicht noch mal erläutern, was genau dahintersteckt?

Dann will ich noch auf einen anderen Aspekt eingehen, der hier auch genannt worden ist von Herrn Buchner, diese leidliche Geschichte, dass wir seit 2014 diese Pläne verfolgen, also der Senat damals, und das ist auch fortgeführt worden, und wir aufgrund der laufenden B-Planverfahren mit all ihren Hürden und Schwierigkeiten bis heute keine Ergebnisse sehen. Deswegen würde ich gerne mal die Frage zuspitzen wollen: Wie sieht es denn jetzt wirklich ganz konkret aus mit dem effektiven Einsatz – auch das hat Frau Spranger am Anfang gesagt – der Mittel?

Herr Bechtler hat noch mal gesagt, wie es mit dem Verfahren in Pankow aussieht. Ich habe das jetzt auch gesehen. Ich bin jetzt kein Experte für diese Pankower Historie. Ich hatte aber bei Ihnen gesehen, dass Sie in das Öffentlichkeitsverfahren Ende 2025 gehen und dann aber im ersten Quartal 2026 die Festsetzung haben wollen. Ich weiß nicht, ob das wirklich realistisch oder ob das eher sehr viel Optimismus ist. Vielleicht können Sie darauf noch mal eingehen.

Genauso stellt sich mir gerade die Frage, die richtet sich dann an Frau Zivkovic, wie weit das B-Planverfahren in Marzahn-Hellersdorf ist. In Marzahn-Hellersdorf sind wir gerade bei der frühzeitigen Beteiligung. Vielleicht können Sie bitte noch mal kommentieren, was auch in den letzten Tagen so ein bisschen presseöffentlich behandelt worden ist, und zwar, welche Einwendungen es da jetzt schon zu diesem frühen Zeitpunkt in Marzahn-Hellersdorf gibt bei den Fragen Naturschutz, Lärmschutz. Das Thema Kompensation ist hier auch schon angesprochen worden, weil sich bei der Fläche – das hat die BVV mehrheitlich beschlossen, das ist auch in Ordnung so, das ist ein demokratischer Beschluss – die Frage ganz materiell stellt: Wie will der Bezirk dann in dem Verfahren damit umgehen, wenn in Rede steht, dass da entweder eine doppelte Kompensation geleistet werden muss bei dieser Fläche, weil es sich hier um eine schützenswerte Fläche handelt, denn die ist damals errichtet worden, als die Helle Mitte gebaut worden ist, und wie es sich auch verhält mit dem Thema: Muss es flächenmäßig kompensiert werden, oder müssen Ausgleichszahlungen fallen? Und wenn Ausgleichszahlungen fällig würden, dann würde mich interessieren, in welchen Dimensionen wir hier gerade denken, wie dann entsprechend Baurecht hergestellt werden soll. Ich finde, das sind keine ganz trivialen Fragen, wenn am Ende des Tages, und darum muss es uns allen gehen, die Mittel effektiv eingesetzt werden sollen und wir nicht noch mal in drei, fünf oder zehn Jahren darüber reden wollen, dass hier endlich neue Bäder entstehen.

Dann möchte ich noch mal auf die Frage zur finanzielle Vorsorge für das Außenbecken hinaus: Worüber reden wir denn jetzt? Sind in diesem 68-Millionen-Euro-Topf noch Mittel drin, die wir jetzt schon für ein Außenbecken in Marzahn-Hellersdorf reservieren könnten? Dann bitte ich jetzt hier wirklich mal um eine klare Aussage: Was ist die Reihenfolge? Was hat Priorität? Wenn es jetzt die Priorität und die Einschätzung ist: Na ja, mit dem B-Planverfahren läuft es in Marzahn-Hellersdorf, dann könnten wir doch jetzt auch sagen: Dann sollten Außenbeckensummen auch entsprechend eingestellt werden. Über welche Summe reden wir da konkret? Welche Vorsorge wird jetzt hier wirklich getroffen, um in dem entsprechenden Außenbereich planerisch dieses Verfahren aufzunehmen? Bis heute vor der Sitzung waren die ganz klaren Aussagen, das war auch ganz am Anfang der Sitzung der Fall, es geht erst mal nur um die Typenschwimmhalle und später um das Außenbecken. Jetzt kam irgendwie in die Diskussion: Nein, es könnte vielleicht auch zusammenpassen, je nachdem. Wir müssen mal gucken. – Da bitte ich jetzt wirklich noch mal um eine ernsthafte Aussage dazu, wie realistisch das ist, denn wenn es realistisch ist, dann sollten wir doch bitte gemeinsam diesen Plan verfolgen.

Gleichmaßen würde mich dann noch der Aspekt interessieren: Ist dann aus Sicht des Senats und des Bezirks jegliche private Beteiligung an einem solchen Badstandort passé? Das ist auch immer wieder thematisiert worden. – Das wurde auch im Bezirk, Frau Zivkovic, schon auch immer stark von Ihrer Fraktion dort vertreten: Man könne auch einen privaten Investor nehmen. Der baut uns da dann ein hübsches Tropical Island oder so etwas in der Richtung. – Ich spitze das jetzt mal zu. Wäre es dann vorbei mit den Plänen?

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Scheermesser, bitte!

Frank Scheermesser (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich kann mich meinen Vordnern nur anschließen. Da liegen wir voll auf einer Linie. Es ist auch wirklich bitter notwendig, dass etwas getan wird mit den Wasserflächen. Da ich seit Längerem zum ersten Mal wieder hier bin, freut es mich zu hören, dass dieser Gigantismus mit den Spaßbädern, den wir damals hier behandelt hatten, endlich abgestellt wird, wenn auch aus haushälterischen Gründen, aber immerhin. Jedenfalls ist jetzt die Notwendigkeit klar, und da schließt sich meine Frage an: Was ist denn jetzt wirklich geplant?

Frau Spranger! Sie sprachen immer noch von Multifunktionsbädern, hatten aber jetzt auch Funktionsbäder hier angekündigt. Was sollte denn nun genau gebaut werden? Die Bezirke sind schon in der B-Planphase und müssen auch die Grundstücke und die Dinge vorbereiten. Ich frage mich, wie die Kommunikation miteinander ist, denn die einen bereiten einen Plan B vor, der Senat wiederum plant mal das und mal dies und teilt es dann mit. Herr Kleinsorg von den Bäder-Betrieben sagt zum Beispiel, sie müssen erst mal prüfen, ob überhaupt ein Außenbecken möglich ist in Marzahn. Das hatten Sie auch angedeutet. Wie ist das jetzt eigentlich? Wird der Senat jetzt mal eine Entscheidung fällen, welche Art von Bädern mit oder ohne Außenbecken dort gemacht werden, und wie ist der weitere Weg über die Bäder-Betriebe und die Kommunikation mit den Bezirken? – [Reinhard Naumann (SPD): Was machen wir hier seit einer halben Stunde? Haben Sie nicht zugehört? Verarschen kann ich mich alleine!] – Vielen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Alle Fraktionen konnten jetzt ihre Fragen stellen. Wir haben allerdings noch drei Wortmeldungen, die nehmen wir mit, und dann kommen wir zur Beantwortung der Fragen. – Herr Schwarze, bitte!

Julian Schwarze (GRÜNE): Vielen Dank! – Ich will noch mal die Chance nutzen, auch in Richtung Bezirke ein paar Dinge zu fragen, weil es hier auch in der Umsetzung um Planungsrechte geht. Das wurde auch schon von verschiedenen Vorrednerinnen und Vorrednern angesprochen und es war auch in der Presse zu lesen, dass es da Fragezeichen gibt hinsichtlich der Thematik der Ausgleichsflächen. Wenn ich Herrn Bechtler richtig verstanden hatte, spielte das auch in Pankow eine Rolle bei der Planung des B-Planes dort für eine geeignete Fläche. Da haben Sie interessanterweise sogar Kienberg angesprochen, womit dann der Brückenschlag erfolgt auch zu dem dortigen Bebauungsplan, der in der Aufstellung des Bebauungsplans selber schreibt, dass die Planung aktuell dem Landschaftsprogramm widerspricht und die vorgesehene Fläche eine Ausgleichsfläche für eine Ausgleichsmaßnahme ist. Dementsprechend ist das noch zu lösen, weil er so nicht festgesetzt werden kann. Da würde mich interessieren, wie da der Verfahrensstand ist. Wo stehen wir in dieser Problematik, und wie soll die gelöst werden? Das ist an der Stelle die Frage, weil wir ansonsten nicht vorankommen. Vielleicht könnten Sie das ausführen. Vielleicht insgesamt auch noch mal, wie wir denn da stehen, es ist bundesrechtlich geregelt, unter anderem im Baugesetzbuch, aber auch im Umweltbereich, was das dann bedeutet auch für weitere Planungen in der Berücksichtigung für den Ausgleich. Da schließe ich mich der Frage des Vorredners an.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Naumann, bitte!

Reinhard Naumann (SPD): Ich habe mich gemeldet, weil ich noch mal aus eigener Erfahrung eine Ermutigung an beide Bezirke vermitteln wollte. Vor Jahr und Tag – es ist schon lange her, geht noch auf meinen damaligen Amtsvorgänger Andreas Statzkowski zurück, hier im Sportbereich des Abgeordnetenhauses auch kein unbekannter vergessener Name – war für den Bereich eines Schulstandortes zunächst nur Geld da, um den unteren Bereich einer Doppelschulsporthalle zu bauen. Aber von vornherein wurden seinerzeit in der Planungs- und dann auch am Ende Baurealisierungsperspektive die Voraussetzungen geschaffen, um, wenn die Knete wieder da ist, wenn die Kohle wieder da ist, dann auch die entsprechende Erweiterung vorzunehmen. Ich habe alle Ausführungen seitens der Senatsverwaltung und auch von Ihnen so verstanden, dass, wenn Sie planerisch die entsprechende Vorsorge getroffen haben und eines Tages das Geld dann zusätzlich zur Verfügung stehen wird – – Dann werden es wahrscheinlich Nachfolgenerationen – ich will es nicht hoffen –, aber möglicherweise Nachfolgerinnen und Nachfolger von Ihnen sein, eine Dekade Plus möglicherweise, die sich dann daran machen können, den von Ihnen und uns gemeinsam jetzt gesetzten perspektivisch gut gestalteten konzipierten Rahmen dann erweitern zu können, also dann auf XXL gehen zu können. Ich finde, das kann man Bürgerinnen und Bürgern in der heutigen Zeit auch mit Verlaub vermitteln, und das ist eine verantwortliche Perspektive vor dem Hintergrund knapper haushälterischen Ressourcen.

Bezüglich der zuletzt gestellten Fragen der AfD, sorry, fühle ich mich etwas veräppelt. Frau Senatorin hat überall auf diesen knappen Ressourcenrahmen hingewiesen – machen Sie sich bitte schlau –, darauf, dass die Ressourcen knapp sind, und dass es jetzt schon ein Erfolg ist, ein Kraftakt ist, die geplanten Vorhaben nicht streichen zu müssen, sondern mit den darge-

stellten Hallenbädern eine klare Perspektive der Realisierung zu haben. Auch das ist positiv zu vermitteln. Natürlich kann man immer auch das Haar in der Suppe definieren. Aber im Grunde genommen, das hat Herr Buchner, das haben wir ausgeführt, ist die geplante Suppe, die serviert werden soll, um im Bild zu bleiben, in jeder Hinsicht genießbar.

Abschließend will ich deutlich machen, dass an anderer Stelle noch Probleme bestehen, aber dazu kommen wir dann beim nächsten Tagesordnungspunkt.

Nochmal abschließend: Das, was jetzt noch mal an Unklarheit entstanden ist, auch auf Nachfrage der Linken, ist, dass von den ganz aktuell und auch im Detail noch zu erwartenden, noch gar nicht klaren Bundesmitteln – Stichwort: Investitionsprogramm, 500 Milliarden Euro, da wird etwas in Berlin ankommen – möglicherweise – Ausrufezeichen/Fragezeichen – auch etwas im Sport- und Bäderbereich Berlins ankommen kann. Da vorne sitzt Frau Spranger jetzt nicht mit der berühmten Glaskugel. Ich glaube, da sollten wir noch ein bisschen Geduld walten lassen. In der Sache wird uns das begleiten, hoffentlich auch positiv, und vielleicht haben wir in zwei, drei Sitzungen da schon mehr Verklärung, als Sie uns wahrscheinlich heute mit auf den Weg geben können.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Standfuß, bitte!

Stephan Standfuß (CDU): Ich knüpfe da gleich an. Frau Spranger hat natürlich nicht die Glaskugel in der Hand, aber wir könnten gut vorbereitet sein und das Maximale sozusagen, was – – Genau, darüber haben wir auch schon gesprochen. Insofern bin ich guter Dinge, dass wir da auch entsprechend ein Stück weit etwas abbekommen. Ich will auch noch mal bestätigen, dass wir das als CDU-Fraktion natürlich genauso sehen, dass wir eine großartige Bäderlandschaft hier in Berlin haben. Herr Buchner hat es ausgeführt. Die Details brauche ich nicht noch mal zu erwähnen.

Ich möchte noch mal anknüpfen an meine Frage, die ich in der Aktuellen Viertelstunde gestellt hatte. Da ging es auch so ein bisschen darum, noch mal aufzuzeigen, dass wir Freibäder haben, die die Sockeltemperatur halten können, weil sie wenig Energie verbrauchen und wir uns die Energie dafür dann auch leisten können. Deshalb die Fragestellung an der Stelle auch noch mal, inwiefern wir denn auch – das geht vielleicht mehr in Richtung Herrn Dr. Kleinsorg – bei der Planung der Typenschwimmhallen und der ganzen Maßnahmen sowohl in Marzahn-Hellersdorf als auch in Pankow genau das berücksichtigen, dass wir möglichst wenig Energie für die Bäder brauchen, die wir betreiben. Darauf hat Herr Buchner auch noch mal hingewiesen, dass da ein Loch für den Betrieb klafft der dann zur Verfügung stehenden Wasserstunden beziehungsweise für die Aufrechterhaltung, dass wir uns das leisten können und versuchen, die Kosten dafür auch ein Stück weit durch nachhaltige Energiegewinnung für die Bäder zu minimieren.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Kommen wir zur Beantwortung. Zunächst der Senat. – Frau Senatorin, bitte!

Senatorin Iris Spranger (SenInnSport): Herzlichen Dank für die Fragestellungen, für die Kommentierungen! Ich kann mich dem nur anschließen. Wir haben uns sehr genau angeschaut: Wie ist die Verteilung der Bäder in ganz Berlin? Wir haben uns jeden Standort angeschaut. Wir haben uns angeschaut: Wie ist die Entwicklung im Schulbereich? Wie ist die

Entwicklung in Vereinsbereichen? –, und so haben wir uns jeden Bezirk angeschaut. Wir haben uns sehr viel Mühe damit gegeben, um trotz knapper Kassen bestimmte Sachen aufrechtzuerhalten, und das war das A und O auch für den Aufsichtsrat, aber auch für uns im Senat und insbesondere natürlich für die Bäder-Betriebe. Wir haben natürlich auch, genauso wie alle anderen Ressorts, durch die Budgetierung – – Wir stellen den Haushalt jetzt auch um. Wir haben jetzt eine Budgetierung, und in diesem Rahmen können wir uns nur bewegen. Ich habe vorhin gesagt, 48 Prozent des Gesamthaushaltes für den Sport sind die Bäder-Betriebe. Wir wissen natürlich sehr genau, jeder von Ihnen hat auch entsprechend in seinem Bezirk, in seinem Wahlkreis natürlich Bäder, für die er sich auch berechtigterweise einsetzt, und wir haben Vereine und Schulen und die Öffentlichkeit, die diese Bäderlandschaft brauchen. Ich kann mich da nur anschließen. Berlin ist weit vor anderen Bundesländern und anderen Großstädten. Wir sind gut versorgt. Wir haben einen guten Bädervertrag gemacht. Wir haben aber auch hier solidarisch – – Sie wissen alle, was wir einsparen müssen. Es musste auch meine Verwaltung selbstverständlich Einsparungen hinnehmen, und ich bin nicht die einzige Senatsverwaltung.

Ich habe auch noch Risiken drin. Wir haben gestern darüber gesprochen, was die Grundsteuer angeht, und da hoffe ich mir sehr, dass der Finanzsenator – – Ich mache keine Beschimpfung von Finanzämtern, so etwas mache ich nicht, immerhin war ich auch mal für sie zuständig, aber auch hier haben wir noch für die Bäder-Betriebe und auch für die Betreiber ein Risiko. Ich habe es an anderer Stelle schon gesagt und bin mit dem Finanzsenator im Gespräch. Ich hoffe, dass wir dort schnellstmöglich zu Gunsten der Bäder-Betriebe und der Betreiber, denn wir sind Daseinsvorsorge, eine Rücknahme dieser Grundsteuer haben. Sie wissen, 800 000 Euro zusätzlich sind ein Risiko. In den Freibädern und im Monbijoupark sind die Zahlen auch schon mal öffentlich geworden, weil sich die Betreiber natürlich gemeldet haben. Man kann so etwas mit einer Daseinsvorsorge nicht machen. Deshalb hoffe ich sehr, dass der Finanzsenator im Gespräch mit seinen zuständigen Finanzämtern da auch wirklich eine Veränderung macht. Ansonsten werden uns die Betreiber von der Fahne gehen, auch das muss ich ganz deutlich sagen, und das sind die Freibäder. Sie können sich vorstellen, Freibäder, die jetzt – ich nenne die Zahlen nicht – in Größenordnungen dann die Eintrittspreise verändern müssen und auch für die Verköstigung, das wird nicht funktionieren. Das sage ich ganz deutlich. Also da muss es eine schnellstmögliche Veränderung geben und nicht erst am Ende des Jahres, denn bis dahin sind die Betreiber am Ende. Sie wissen, wenn sie einen Bescheid bekommen, dann müssen sie diesen Bescheid auch entsprechend bezahlen, ansonsten, denn das sind private Betreiber, werden ihnen die Konten gepfändet, und dann sind sie weg, und das geht nicht. Dieses Risiko müssen wir so schnell wie möglich, das ist meine Erwartungshaltung an SenFin, verändern. Wir haben Einspruch dagegen erhoben. Die Bäder-Betriebe haben Einspruch dagegen erhoben. Deshalb müssen wir da sofort handeln und nicht erst am Ende des Jahres. Bis dahin haben wir ein Risiko.

Dann haben wir den Energiefonds. Der Energiefonds, ich sage es hier einmal ganz deutlich, war nicht bei mir im Haushalt, sondern der Energiefonds war bei SenFin. Wir haben die 8 Millionen Euro nicht bekommen. Wir haben nur einen Teil davon bekommen. Das heißt also, auch dieses Risiko mussten wir, weil wir einen ordentlichen Plan aufstellen mussten, abfedern. Auch das war die Aufgabe. Trotzdem muss man eines sagen: Wir haben eine Planung zwischen 2024 und 2030, wo wir 370 Millionen Euro in die Bäder entweder für Neubau investieren oder für dann auch einzelne Bäder, die wir instand setzen müssen und so weiter. 370 Millionen Euro, das ist eine Menge Geld. Die Standorte, die wir jetzt genannt haben – –

Ich mache den Bezirken keine Vorwürfe, so etwas mache ich nicht. Aus den unterschiedlichsten Gründen hat es in Pankow nicht geklappt. Das wurde hier schon gesagt. Ich mache da keine Vorwürfe, aber wir müssen jetzt mit den Zahlen leben und arbeiten, die wir haben. Alle drei Standorte sind sehr gute Standorte, und die können sich für Funktionsbäder – – Das habe ich jetzt so genannt, denn Funktionsbäder sind flexibel. Sie sehen gut aus. Es gibt deutschlandweit entsprechende Funktionsbäder, die man sich anschauen kann. Sie können ins Netz gehen. Die sehen sehr gut aus, und die Bevölkerung, denke ich, wird das sehr gut annehmen.

Wir haben diese 68 Millionen Euro. Über Geld und wie das dann aufgeteilt wird, müssen wir gemeinsam mit den Bezirken über die Planungen sprechen. Das heißt also, die Planungen müssen jetzt entsprechend erfolgen, und dann können wir auch gemeinsam den Zeitplan machen. Ich habe den Kammolch erwähnt. Einen Kammolch muss man im Regelfall umsiedeln, und das dauert natürlich. Deshalb könnte es sein, dass Spandau sich etwas nach hinten verschiebt, sodass wir dann einen Freiraum für das Außenbecken haben. Sie wissen, dass wir jetzt schon mehrere Außenbecken gebaut haben, die von der Bevölkerung sehr gut angenommen worden sind. Dazu kann Herr Kleinsorg gleich noch etwas sagen.

Eine Glaskugel habe ich nicht, aber Sie haben in den öffentlichen Wahrnehmungen, sowohl was herausgedrungen ist über die Bundesmittel – – Auch da stehen sehr klar Bäder drin. Da steht drin, dass wir ein Klimapaket bekommen sollen. Das würde ich alles sehr gerne auch dafür nutzen, aber ich kann es jetzt noch nicht, solange ich nicht weiß, ob wir die Mittel bekommen. Ich bin auch Haushälterin. Ich kann nicht einfach sagen: Gut, wir bekommen diese Mittel. Wenn wir sie bekommen, können wir in Solarenergie und Solaranlagen natürlich – – Das ist alles in der Schublade. Wir können es sofort rausziehen. Wir wissen genau, in welchen Bädern wir was mit Solar machen können, damit wir auch Energieeinsparungen machen können, denn die Bäder-Betriebe sind nicht nur Daseinsvorsorge, sondern natürlich auch Energiefresser.

Sie können sich vorstellen, dass es den Bäder-Betrieben und uns allen nicht leicht gefallen ist zu sagen, wir senken jetzt auch Temperaturen ab. Ich habe das auch im letzten Jahr hier schon mal gesagt. Sie können sich vorstellen, dass das nicht einfach für uns ist, aber ich kann immer nur das machen, was ich zur Verfügung habe. Damit haben wir uns sehr lange gemeinsam mit dem Wirtschaftsausschuss, mit dem Aufsichtsrat der Bäder-Betriebe auseinandergesetzt. Ich bin den Kolleginnen und Kollegen der Bäder-Betriebe sehr dankbar, dass sie, erstens, an Bord sind und, zweitens, wie sie arbeiten. Also dafür auch von mir hier noch mal einen sehr herzlichen Dank. Wir haben Kolleginnen und Kollegen, die das entsprechend mitmachen, denn auch sie werden angesprochen und, und, und.

Und noch mal zu dem, was Dennis Buchner gesagt hat: Wir sind viel besser als viele andere Bundesländer und Städte, und deshalb möchte ich gerne, dass wir das auch positiv aufnehmen. Die Risiken habe ich Ihnen noch mal genannt, aber ich hoffe – – Die SIWA-Mittel stehen zur Verfügung. Auch dazu möchte ich noch mal eines sagen: Dafür, dass der Hauptausschuss diese SIWA-Mittel für uns erhalten hat, bin ich sehr dankbar. Das muss ich ganz deutlich sagen. Andere haben SIWA-Mittel gestrichen bekommen. Auch hier noch mal ein Danke an die Kolleginnen und Kollegen, die das mit Augenmaß gesehen und uns diese Mittel gelassen haben, denn sonst würden wir hier ganz anders reden müssen. Dann müssten wir nämlich sehr viele Sachen auch nach hinten stellen.

Also noch mal: Herzlichen Dank an die Bezirke, aber natürlich müssen wir jetzt auch in der Kommunikation, was die Standorte angeht, mit dem B-Planverfahren und, und, und – – Und wenn Sie erlauben, dann vielleicht jetzt der Vorstand der Bäder-Betriebe.

Vorsitzender Scott Körber: Bitte!

Dr. Johannes Kleinsorg (Berliner Bäder-Betriebe): Herr Vorsitzender! Wenn Sie wollen, kann ich das, was ich sage, auch noch mit einer Präsentation unterstützen.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Es ist viel gefragt worden zu den vier großen investiven Planungsentscheidungen, die am 17. März in unserer Aufsichtsratssitzung getroffen worden sind. Lassen Sie mich aber eines noch mal sagen: Wir sind bei den Bäder-Betrieben sehr froh – obwohl wir alle wissen, dass wir sparen müssen, überall, das haben wir nun leider alle gelernt –, dass wir trotzdem in der Lage sind, in die Bäderinfrastruktur in der Größenordnung weiter zu investieren, die Frau Spranger gerade genannt hat. Ich glaube, wir haben damit weiterhin eine sehr gute Basis in der Versorgung der Berlinerinnen und Berliner mit Wasserfläche erreichen können. Es gibt aber eine Menge zu tun. Wir haben abschließend Mitte Januar erfahren, wie genau die finanziellen Rahmenbedingungen nach der derzeitigen Finanzplanung für die nächsten fünf Jahre aussieht. Daraufhin haben wir angefangen, unsere Arbeiten zu konkretisieren, um für den 17. März einen guten Vortrag machen zu können. Frau Spranger hat es erzählt. Wir haben uns alle Bezirke, alle Standorte angesehen. Wir haben eine Bewertungsmatrix entwickelt und haben dort den Schwerpunkt natürlich auf das Thema Schulen, Vereine in gedeckten Schwimmanlagen gelegt.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Die meisten Fragen, die gestellt worden sind, drehten sich um diese vier wesentlichen Investitionen. Ich kann Ihnen kurz vortragen, wie diese Planungssituation aussieht. Erstens – das ist in der ersten Runde etwas zu kurz gekommen; es war auch lange in der Diskussion –: Wird es uns gelingen, die Sanierung des Kombibades Mariendorf zu finanzieren? Das Projekt ist im letzten Herbst angehalten worden, als noch nicht klar war, wie die Finanzmittel sich entwickeln. Ein weiterer Teil der SIWA-Mittel – nicht aus den 68 Millionen Euro, die sind für die Neubauten – geht hier in die Sanierung des Kombibades Mariendorf, ergänzt um Bundesmittel, SJK und BENE. Hier zeigt sich, dass es immer komplexe Abstimmungen gibt, aber die laufen im Übrigen in sehr guter Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung. Wir wollen in den nächsten Wochen die Ausschreibung für die sogenannten Leistungsphasen 4 und 5 durchführen, um dann auch die Sanierungsarbeiten beginnen zu können. Sie sehen hier die im Augenblick angenommene Planung für die Sanierung.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Neubau des Funktionsbades Kienberg: Hier sind wir mit dem Bezirk in einem sehr konstruktiven Austausch. Die Standardvariante für ein Funktionsbecken wäre ein 25-Meter-Becken mit fünf Bahnen, möglicherweise ergänzt um ein Lehrschwimmbecken, Prüfung Option. Sie haben eben gesagt, entweder sofortige oder spätere Ergänzung. Da ist genau das jetzt erforderlich, was wir immer tun. Wir gehen mit dem Bezirk, unseren regionalen Beiräten, den

Vereinen der Region, den Schulobleuten in die Diskussion und fragen: Wie ist der konkrete Bedarf? Wie staten wir dieses Bad aus? Deswegen haben wir jetzt noch nicht entschieden, wie die 68 Millionen Euro auf die drei Standorte verteilt werden. Wir werden uns jeden der drei Standorte genau mit den Stakeholdern vor Ort ansehen, um dann zu gucken: Welche Lösung passt an welchem Standort, und welches Budget erfordert welcher Standort? Das ist die Vorgehensweise, die wir hier haben. Wir haben dafür aber auch einen entsprechenden Zeitplan. Wir haben unmittelbar nach vergangenem Montag begonnen, die Markterkundungen zu diesen Möglichkeiten zu vertiefen.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Das betrifft nicht nur Kienberg, sondern auch die Schwimmsporthalle Spandau-Süd. Hier haben wir, wie angesprochen, die Problematik mit dem Kammolch. Wir sind immer Optimisten und haben angenommen, dass er vielleicht von sich aus die Flucht ergreift, und dann könnten wir auch hier sehr schnell sein. Aber alle Hinweise aus den Naturschutzgutachten, die wir zurzeit haben, sprechen eher für das, was hier unter „Alternativ“ steht. Das hätte zwar den Vorteil, dass wir möglicherweise Finanzmittel früher für etwas anderes verfügbar haben, hätte aber natürlich den Nachteil, dass es länger dauert und dass es teurer wird. Leider haben wir im Moment die Situation, dass jedes Jahr, das vergeht, die Preise steigert. Insofern sind wir dann in einer neuen Herausforderung, aber wir könnten hier voranschreiten.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Funktionsbad Pankow: Da haben wir eben gehört, wo der Bebauungsplan steht. Wir haben allerdings noch ein paar weitere Herausforderungen. Wir müssen auch hier jetzt besprechen: Wie sieht das Thema Funktionsbad dort wirklich aus? Die Information zu dem Öko-Konto, dass uns das Geld kostet, hat uns vor Kurzem erst erreicht. Insofern müssten diese 5,8 Millionen Euro, wenn sie denn bezahlt werden müssten, aus dem Budget für das Funktionsbad bezahlt werden, also aus diesen 68 Millionen Euro, was natürlich ein richtiger Hammer wäre. Daneben kommen noch die Grundstücksfragen im Bezirk Pankow, die nach wie vor noch nicht geklärt sind.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Wenn ich das zusammenfasse, ist das der derzeitige Plan. Ich glaube, wichtig ist aber eines – das ist jetzt nur eine Zusammenfassung, deswegen springe ich mal darüber –: Wir gehen davon aus, dass wir 2028/2029 dort mit allen Dingen am Ende sind.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Ich will noch ganz kurz etwas zum Thema Funktionsbäder sagen: Wir reden hier immer über Typenschwimmbäder und Funktionsbäder. Typenschwimmbäder sind sehr stark standardisiert, sind bestimmte Typen. Wir kennen das aus der DDR-Zeit, Anklam, Stralsund und so weiter und so fort. Klare Typen, die sind einmal definiert. Bei Funktionsbäder richtet sich das nicht so sehr an harten Typen aus, sondern daran: Was ist die Kernfunktion, und wie kann ich die möglichst einfach realisieren? Brauche ich nur ein Schwimmerbecken? Brauche ich auch ein Planschbecken, weil ich da Kindertagestätten haben will, oder was auch immer? Die preiswerteste Variante sind Fertigbauten. Modulbauten sind die zweite Stufe, und dann gibt es natürlich auch individuell geplante Bauten. Eins will ich jetzt ehrlicherweise sagen, weil das

mehrfach angesprochen wurde: Was die Sache wieder teurer macht und auch mehr Zeit braucht, ist, wenn wir diese Funktionsbäder nicht rein als Funktionsbad bauen, sondern tatsächlich die Option, das möglicherweise später zu einem Multifunktionsbad zu entwickeln, da hineinbauen. Dann wird es teurer. Dann kostet es mehr Geld. Insofern sind wir schon der Meinung, wir sollten uns jetzt mal auf das Thema Funktionsbad an der Stelle konzentrieren. Die anderen Möglichkeiten untersuchen wir in den nächsten Monaten sicher gerne mit, aber ich befürchte, dass, wenn wir alle Optionen an den jeweiligen Standorten für irgendeine Zukunft vorbereiten, die vielleicht kommen mag, dann wird es einfach länger dauern und teurer.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Es gibt mehrere Anbieter. Das sind drei, die hier genannt sind. Aus Rechtgründen haben jetzt die Fotos ausgeblendet, aber wenn Sie die Namen, die hier stehen, im Internet suchen, dann finden Sie auch entsprechende Darstellungen. Die Firma FREISTIL ist eine Firma, die relativ neu am Markt ist, die in vorgefertigten Industriehallen vorgefertigte Hallen baut. Das geht sehr preiswert, sieht aber auch aus wie eine Industriehalle und ist auch eine Industriehalle. Insofern müssen wir uns die Dinge hier gut ansehen und miteinander besprechen. – Das vielleicht zu den Fragestellungen, die hier aufgeworfen worden sind, zu den vier Standorten.

Haben Sie bitte Verständnis, dass wir im Augenblick zu den Budgets der Einzelstandorte noch nichts sagen können. Wir werden auch noch mal überprüfen, Frau Schedlich, wie viel Besucherplätze tatsächlich erforderlich sind in der Schwimmsporthalle in Spandau. Ich glaube, das war Ihre Frage. Es gibt von vor Jahren ein Layout, das natürlich jetzt auch noch mal überprüft werden muss, weil wir wissen, was die grundsätzlichen Anforderungen sind. Jedenfalls soll die Schwimmsporthalle in Spandau, erstens, auch für normales Schul- und Vereinsschwimmen geeignet sein und, zweitens, natürlich auch nationale und internationale Wettbewerbe im Wasserball ermöglichen. Deswegen ist das natürlich schon ein etwas komplexeres Vorhaben als die beiden Funktionsbäder in Kienberg und Pankow. Soweit vielleicht zu den Fragestellungen aus unserer Sicht.

Vorsitzender Scott Körber: Recht herzlichen Dank! – Es gab auch Fragen an die Bezirke. – Frau Zivkovic, bitte!

Bezirksbürgermeisterin Nadja Zivkovic (BA Marzahn-Hellersdorf): Sehr gerne! Ich würde gerne als Erstes auf die Frage von Herrn Ronneburg eingehen zur privaten Beteiligung. Das ist eine Option, die bei uns in der BVV intensiv diskutiert, im Sportausschuss und auch im Hauptausschuss beschlossen wurde und jetzt wieder in BVV zurückgeht. Das ist eine Option, die möglich wäre. Natürlich muss ich aber sagen, dass die Gespräche, die Zusammenarbeit mit den Berliner Bäder-Betrieben wirklich ganz ausgezeichnet ist. Wir haben regelmäßig Jour-fixe zu dem Vorhaben. Der nächste ist am 11. April, sodass da eine intensive und enge Begleitung des Bebauungsplans auch vorhanden ist.

Gleichzeitig fragten Sie auch: Wie stehen wir beim Bebauungsplan? – Da ist es so, dass wir derzeit die frühzeitige öffentliche Beteiligung gerade vornehmen, und da kamen die Argumente, die Sie und auch Herr Ronneburg bezüglich der Kompensationsmaßnahmen genannt hatten. Die Fläche, die wir uns für die Schwimmhalle ausgesucht haben – Frau Spranger hatte es vorhin schon gesagt –, war ein BVV-Beschluss. Dem Ganzen lag eine Machbarkeitsstudie zugrunde, wo sieben Standorte im Bezirk untersucht wurden, und der Standort – ich sage im-

mer im Jelena-Šantić-Park, weil es nicht ganz der Kienberg ist; der Kienberg wird von der Grün Berlin und von uns betreut, das ist ein sehr schöner Park, wenn Sie mal bei uns sind, gehen Sie mal durch, lohnt sich wirklich – ist der Jelena-Šantić-Park, wo eigentlich das Vorhaben stattfinden soll. Mitnichten ist das eine Kompensationsmaßnahme von Helle Mitte, sondern das sind die Aushubarbeiten von Helle Mitte. So sind in Berlin viele Berge entstanden und auch dieser Berg, indem ausgehoben und der Bauschutt, nenne ich es jetzt mal, dort hingekippt wurde. Natürlich wurde er bepflanzt. Es ist auch jetzt ein sehr hübscher Park und terrassenförmig würde sich das dort, ich bleibe mal beim Begriff Freibad, Frau Spranger, dort sehr gut einfügen und an Akzeptanz gewinnen. Da bin ich mir ganz sicher.

Bezüglich der Kompensationsmaßnahmen, die auch durch die IGA aufgeworfen wurden, durch den BUND: Das ist ein Birkenhain, der auch in den Planungen des B-Plans weiterhin als Kompensationsmaßnahme bestehen bleibt, also da haben wir keine Sorge. Ich selber bin großer Fan des Ökokontos. Im Wuhletal – nicht Kienberg, denn es bezieht sich auf das gesamte Wuhletal, es bezieht sich nicht nur auf den Kienberg – konnten bei uns im Bezirk schon sehr schöne Maßnahmen umgesetzt werden, sehr gute Maßnahmen, die wir alleine aus unserem Bezirkshaushalt nicht hätten stemmen können. Das ist auch die Voraussetzung für die Kompensationsmaßnahmen, die für das Vorhaben des B-Plans 10-118 notwendig sind. Auch die wollen wir im Ökokonto Wuhletal ausgleichen.

Bezüglich der Frage: Ist es jetzt eine Kompensationsfläche? – Nein, ist es nicht. Im Ökokonto, wenn Sie sich die Senatsvorlage einmal vornehmen zum Ökokonto, sind die Maßgaben, die im Flächennutzungsplan vorgesehen sind, immer noch als Ausnahme vorgesehen. An der Stelle ist im Flächennutzungsplan eine Grünanlage mit bebaubarer Sportfläche vorgesehen, und dadurch ist das Freibad aus planungsrechtlicher Sicht dort möglich, also die Typenschwimmhalle mit Außenbecken ist dort an der Stelle möglich, ohne dass wir Ausgleichsflächen, die doppelt belegt werden, irgendwie überbauen oder anderes. Das stimmt so nicht. – Ich glaube, ich habe alles erwähnt. – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Bechtler, bitte!

Bezirksstadtrat Cornelius Bechtler (BA Pankow): Es waren einige Fragen. Vielleicht noch mal zur Anmerkung von Herrn Buchner, was diese lange Vorlaufphase betrifft. Ich glaube, man muss sich einfach mal deutlichmachen: Das, was der Bezirk Marzahn-Hellersdorf mit uns, mit Pankow gemeinsam hat, ist, dass wir die letzten Konsolidierungsbezirke waren, und das hatte natürlich erhebliche Auswirkungen. Wir haben natürlich in großem Maße Personal abgebaut bis zur Funktionsunfähigkeit der Verwaltung. Wir haben auch in den letzten Jahren keine B-Pläne mehr gemacht. Jetzt sind im Stadtentwicklungsamt alle Stellen besetzt. Wir haben da auch wirklich sehr viel Sachverstand. Wir haben aber andere Probleme. Das möchte ich an der Stelle auch erwähnen. Ich habe es im Stadtentwicklungsausschuss auch schon gesagt, und das fällt uns gerade sehr auf die Füße, dass die anderen planenden und bauenden Bereiche völlig unterversorgt sind. Ich mache das immer an zwei Beispielen deutlich: Im Straßen- und Grünflächenamt gibt es noch zwei Straßenplaner. Der eine geht in sechs Monaten, die nächste nächstes Jahr, und dann haben wir keine Straßenplaner mehr in Pankow. Wie wir in Zukunft B-Pläne machen sollen, muss ich Ihnen ganz ehrlich sagen, weiß ich nicht. Das Problem müssen wir lösen. Wir haben im Moment eine Landschaftsplanerin im Umwelt- und Naturschutzamt, die anderen Stellen sind nicht besetzt, das ist die Gruppenleitung, und die betreut 35 Vorhaben – so sieht die Sache aus –, übrigens auch Senatsvorhaben.

Wir haben, glaube ich, schon viel gelernt, und jetzt ist die Situation wirklich besser, auch was die realistische Einschätzung und den Zeitplan betrifft. Die Gutachten sind kurz vor Abschluss. Die liegen im April vor. Wir haben da einen sehr erfahrenen und fitten Planer, der die Gutachter betreut, und wir wissen natürlich, was uns da jetzt erwartet. Da wird es keine unangenehmen Überraschungen geben, und das ist ein wichtiger Meilenstein. Das heißt, wenn wir dann in die Offenlage gehen, erwarten wir mittlerweile auch nicht mehr, dass da große Überraschungen kommen. Von daher kann man jetzt schon mit einer gewissen Verlässlichkeit – – Bei einem B-Planverfahren ist es natürlich immer so, dass man mit Überraschungen rechnen muss.

Es gibt noch einen Punkt, der entschärft sich gerade ein bisschen mit dem Funktionsbad, das ist die verkehrliche Situation. Der Standort liegt in einer Gemengelage. Drumherum ist Wohnen. Da gibt es auch keine Parkflächen oder so etwas. Wir mussten auch mit der verkehrlichen Erschließung, also der äußeren Erschließung umgehen. Da erwarten wir mittlerweile auch nichts mehr, weil es ein Verkehrskonzept gibt, das auch bekannt ist bei den Bürgerinnen und Bürgern, und da auch das Vertrauen besteht, dass wir das bewältigen. Das sind Punkte, um noch einmal deutlich zu machen, dass jetzt nicht einfach eine Zahl in den Raum geworfen wird, wann wir glauben, fertig zu werden, sondern dass das doch schon belastbare Dinge sind.

Was die Grundstücksfragen betrifft: Ja, das sind so Sachen, die zwischen Bezirke und Hauptverwaltung manchmal schwierig und dann auch Hemmschuhe sind. Wir sind gar nicht in der Lage als Bezirk, Grundstücksgeschäfte zu finanzieren, aber ich weiß, dass mein Kollege, Herr Pasternak, in engem Austausch mit Staatssekretär Schyrocki ist und da nach einer Lösung gesucht wird. Da erwarte ich auch, dass es zeitnah zu einem Ergebnis kommt. Das ist eines der Dinge, wo wir uns immer gedreht und gesagt haben: Wie lösen wir jetzt eigentlich diese Grundstücksfrage? – ähnlich wie mit den Ausgleichsflächen. – Ich hoffe, ich habe alle Fragen beantwortet.

Vorsitzender Scott Körber: Wir werden sehen. Danke erst mal, Herr Bechtler! – Es gibt noch Nachfragen. Es beginnt Herr Ronneburg. – Bitte!

Kristian Ronneburg (LINKE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich möchte mich jetzt eigentlich nur noch mal abschließend auf die Frage der Finanzierung konzentrieren, denn ich habe das jetzt sehr wohl vernommen. Klar müssen die Standorte auch angepasst werden. Man kann vielleicht noch keine ganz konkreten Summen nennen, aber könnten Sie uns wenigstens einen Anhaltspunkt geben, wo wir uns in etwa bewegen bei den Typen- und Funktionsbauten? Es muss ja irgendwo einen Spielraum geben, eine ungefähre Zahl. Es gibt Vergleiche, die Sie ziehen können. Ich denke, das wäre aus Haushaltssicht schon noch mal interessant, wenn Sie uns da Anhaltspunkte nennen könnten, in welchem Rahmen wir uns da bewegen.

Ansonsten kann ich nur vernehmen, wenn jetzt tatsächlich auch die vorsichtige Aussicht darauf besteht, andere Fördermittel noch in Anspruch nehmen zu können in der Zukunft, Sie haben das Sondervermögen angesprochen, gibt es da sicherlich auch im Senat viele Begehrlichkeiten. Ich würde jetzt nur zusammenfassen: Sollte es vielleicht auch im Sportausschuss Einigkeit geben, dass wir da entsprechend auch werben für diese Mittel, dass diese unserer Bäderlandschaft zu Gute kommen und nicht zuletzt natürlich auch einem Außenbecken in

Marzahn-Hellersdorf, möchte ich ankündigen, dass wir jetzt unseren Antrag, den wir gestellt haben, heute noch nicht zur Abstimmung stellen wollen, ihn ändern und mit Ihnen noch mal diskutieren werden. – Danke schön!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Herr Ronneburg! – Herr Buchner, bitte!

Dennis Buchner (SPD): Vielen Dank! – Wir betonen gerne auch, wenn wir über Investitionen reden, auch über die Bäderlandschaft hinaus für den Sport – – Wir haben nicht nur bei den Bädern Bedarfe. Die Frage, die ich stellen will, bezieht sich noch mal auf diese 5,8 Millionen Euro Ausgleichsabgabe. Ich habe das offen gestanden nicht verstanden. Vielleicht können Sie noch mal erläutern, warum das so ist und wer da jetzt an wen zahlt. Sie haben gerade dargestellt, wie froh der Bezirk ist, dass das Land Berlin da eine Schwimmhalle hinbaut, die vor allem dafür sorgt, dass das Schul- und Vereinsschwimmen gewährleistet werden kann. Gleichzeitig sollen aber 5,8 Millionen Euro an den Bezirk überwiesen werden. Vielleicht erläutern Sie es noch mal, dann verstehe ich es vielleicht auch.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Frau Schedlich, bitte!

Klara Schedlich (GRÜNE): Vielen Dank! – Auch ich wollte noch mal auf die Kosten zurückkommen und noch mal ganz konkret fragen: Reichen denn die 68 Millionen Euro SIWA-Mittel voraussichtlich für alle drei Neubauten, und ist Mariendorf da jetzt auch eingeplant, also auch aus diesem Budget? Grob müssen Sie ja wissen, wie viel die Bäder ungefähr kosten, sonst hätte man diese Priorisierung komplett ohne Grundlage vorgenommen. Deswegen würde ich mich weiterhin freuen, wenigstens grobe Zahlen erfahren zu können.

Dann noch mal, nur um ganz sicher zu gehen: In der Präsentation, die Herr Kleinsorg uns eben gezeigt hat, stand bei Marzahn-Hellersdorf, es wird die Option einer späteren Ergänzung eines Außenbeckens geprüft. Die Senatorin hatte ich aber so verstanden, dass es diese Option gibt und sie auf jeden Fall auch kommt, sollte der Kammolch in Spandau die Sache verzögern und man die Mittel dafür frei hat. Heißt das, die Option wird nicht nur geprüft, sondern es kommt auf jeden Fall, sobald die Mittel da sind? Wissen wir denn grob, wann sich das mit dem Kammolch entscheidet? Wann wird Marzahn-Hellersdorf und die Welt denn wissen, ob es dieses Außenbecken geben wird und ob das direkt mitgeplant wird oder nicht?

Dann noch zwei kleine Fragen zum Abschluss: Zum einen stand in Ihrer Präsentation, Herr Kleinsorg, dass diese Funktionshallen für Schulschwimmen und/oder Vereinstraining oder öffentliche Badezeiten sind. Bedeutet das, dass alle drei neu gebauten Bäder am Ende keine öffentlichen Badezeiten anbieten werden?

Die letzte Frage: Das stand auch in der Präsentation, dass gegebenenfalls durch einen Generalunternehmer errichtet werden soll. Können Sie dazu schon weiter ausführen, wann sich das entscheidet und über wen wir da sprechen?

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Schwarze, bitte!

Julian Schwarze (GRÜNE): Vielen Dank! – Noch mal kurz auch die Nachfrage an Frau Zivkovic zum Bebauungsplan. Sie haben eben dargestellt, und das ist auch zeitplantechnisch sehr relevant, dass es sich hier nicht um – – Andersherum angefangen: Das Land Berlin hat diese

Daten auch allesamt abrufbar, und wenn man sich dort diesen Park anguckt, ist er in Gänze als Ausgleichsmaßnahme gekennzeichnet. Jetzt sagten Sie, das betrifft nur Teile dieser Fläche. Das ist eine Nachfrage meinerseits, weil das aus den Daten, die wir öffentlich direkt einsehen können, in der Detailschärfe nicht hervorgeht. Damit in Verbindung stehend erläuterten Sie auch noch, dass das unter anderem dem Flächennutzungsplan und anderen Instrumenten nicht entgegensteht. Wenn man sich jetzt den Aufstellungsbeschluss anguckt, den die BVV dazu gefasst hat beziehungsweise Sie als Bezirksamt auch zuvor, steht das anders drin. Da steht, dass es eine Änderung des Flächennutzungsplanes braucht. Dann wären wir auch als Landesebene wiederum betroffen, weil die die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung in die Wege leiten muss. Das ist auch noch mal ein Zeitfaktor. Es würde mich dann ebenso interessieren, wie da der Stand ist.

Dann sagten Sie, Sie sind im Verfahren bei der frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit. Ich nehme an, es wird dann auch die frühzeitige Behördenmitteilung erfolgen. Da das jetzt noch aussteht, würde mich aber interessieren, inwiefern es auch bei diesen Punkten schon Rückkopplungen gab mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, unter anderem im Vorfeld, und ob da noch Widersprüche bestehen, weil es ansonsten zu erheblichen Planverzögerungen führen kann und es von den Bäder-Betrieben eine recht ambitionierte Zeitplanung dafür gab. Das würde mich an der Stelle interessieren, weil es sich jetzt nicht deckt mit dem, was wir hier als Unterlage haben.

Vorsitzender Scott Körber: Recht herzlichen Dank! – Wir hatten gerade abgesprochen, die Bezirke mögen dann bitte sofort antworten, wenn sie denn können. – Frau Zivkovic, bitte!

Bezirksbürgermeisterin Nadja Zivkovic (BA Marzahn-Hellersdorf): Sehr gerne! Das Ökokonto ist das Wuhletal, also diese ganzen 15 Kilometer. Teile des Ökokontos sind mit dem Flächennutzungsplan, mit anderen Nutzungen unterlegt, an dieser Stelle auch die gedeckte Sportfläche, womit die Ausnahme aus dem Ökokonto an der Stelle möglich wäre, dass die Typenschwimmhalle mit Außenbecken entstehen kann. Die FNP-Änderung war 2021, als wir den Aufstellungsbeschluss gefasst haben – ich glaube, es war 2021, wenn ich es richtig in Erinnerung habe, das war, glaube ich, noch in der alten Legislatur –, noch nicht vorgenommen, sie ist aber im Parallelverfahren durchgeführt worden. So mein Stand, sage ich jetzt aus der Erinnerung, ohne da konkrete Kenntnisse zu haben.

Bezüglich der Widersprüche, die bisher eingegangen sind, sind in dem Verfahren, das ich vorhin genannt habe, der frühzeitigen Öffentlichkeitsbeteiligung, bisher sechs Stellungnahmen eingegangen. Gleichzeitig läuft aber seit 17. Februar bis 21. März die frühzeitige Beteiligung der Behörden und sonstigen TÖB. Da kenne ich das Ergebnis allerdings noch nicht. Da sind wir gleichzeitig dran.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Bechtler, bitte!

Bezirksstadtrat Cornelius Bechtler (BA Pankow): Ich sage noch mal etwas zu den Ausgleichsflächen. Der Bezirk ist insofern gar nicht direkt betroffen. Das könnte sehr gut sein, wenn die Fläche bei uns im Bezirk liegen würde. Das Geld fließt auch gar nicht an den Bezirk. Es ist mittlerweile so geregelt, da ist die Abteilung I der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen zuständig. Es gibt dieses Berliner Ökokonto, und es gibt einen Eingriff, und entsprechend des Eingriffs wird es nach Punkten bewertet und entsprechende

Kosten entstehen. Da entstehen natürlich Kosten für ein Grundstück, Grundstückserwerb und auch die Pflege, die über 20 Jahre notwendig ist, und das sind im Prinzip die Kosten, die entstehen. Die sind natürlich erheblich. Die stehen aber natürlich immer in einem Zusammenhang zu dem Eingriff, also je nachdem, wie groß der Eingriff ist, entstehen Kosten. Ich kann mir gut vorstellen, dass sich die Berliner Bäder-Betriebe darüber nicht gefreut haben. Das ist einfach noch mal eine Herausforderung. Die können wir aber jetzt als Bezirk gar nicht steuern.

Mir ist aufgefallen, dass ich eine Frage nicht beantwortet habe. Jetzt würde ich vielleicht die Gelegenheit nutzen, und zwar wurden wir gefragt: Wie sieht es eigentlich aus? Reicht denn die Fläche aus? – Das werden Sie dann auch in Präsentation finden, also die Fläche, das Bau- fenster, das wir für das Multifunktionsbad vorgesehen haben. Das Raumprogramm damals für das Multifunktionsbad waren 14 550 Quadratmeter mit allem Drum und Dran, und die Grund- fläche, die wir im B-Plan vorsehen, ist 16 590 Quadratmeter. Das ist wirklich reichlich und würde dann auch eine weitere Entwicklung ermöglichen.

Vorsitzender Scott Körber: Ich danke Ihnen! – Jetzt gleich die Berliner Bäder-Betriebe, bitte!

Dr. Johannes Kleinsorg (Berliner Bäder-Betriebe): Es ist noch mal hartnäckig nach den Fi- nanzierungsumständen gefragt worden. Ich will das noch mal etwas konkreter machen. Wir haben die 68 Millionen Euro für die drei Neubauten plus etwa 30 Millionen Euro, sodass der gesamten SIWA-Anteil in der Finanzierung unserer derzeitigen Investitionsvorhaben sich auf knapp 100 Millionen Euro beläuft. Davon gehen 30 Millionen Euro plus die BENE- und SJK- Mittel an die Sanierung des Kombibads Mariendorf, das vollständig saniert wird, mit allen Elementen quasi von Grunde auf. Das wird so komplett saniert wie zuletzt Tiergarten und andere.

Der zweite Teil: Ich will die Schätzung vielleicht ein bisschen konkretisieren. Wir gehen da- von aus, dass wir über 30 Millionen Euro für die Schwimmsporthalle in Spandau-Süd brau- chen werden, und dass das, was dann noch an Delta bleibt, also etwas über 40 Millionen Euro, für die Funktionsbäder zur Verfügung steht. Wie gesagt, das hängt davon ab, wie die Funkti- onsbäder sich tatsächlich entwickeln und welche Anforderungen wir an die einzelnen Funkti- onsbäder stellen. Das werden wir jetzt in den nächsten Wochen untersuchen.

Zu der Frage von Frau Schedlich nach Schulen, Vereinen oder Öffentlichkeit: Es gibt ganz einfache Fertigbaubäder, die so gebaut werden, dass sie sich von den Nutzungsanforderungen her nur an Schule und Vereine richten und zum Beispiel dann keinen Kassenbereiche haben und andere Nebenflächen nicht so großzügig sind. Das sehen wir hier aber nicht vor. Ich habe beschrieben, welche Möglichkeiten es gibt. Wir werden uns das an jedem Standort ansehen. Wir gehen davon aus, dass diese Hallenbäder natürlich auch Zeiten für die Öffentlichkeit ha- ben werden. Das ist aber nicht die allereinfachste Form des Funktionsbades, sondern das ist eine, die für alle drei Gruppen, die ich genannt habe, zugänglich bleibt. Die braucht dann Kasse und Ähnliches, was man eher für die Öffentlichkeit braucht.

Zum GU gab es mehrere Fragen: Es ist so, je standardisierter und je einfacher so ein Bau ist, umso weniger bedeutend ist die Planungsphase. Wir planen sonst immer zunächst die Phasen nach HOAI, Phasen 1 bis 3, bis zur Kostenberechnung, legen das Ergebnis, das Konzept und

die Finanzanforderung, die herauskommt, dann noch mal dem Aufsichtsrat vor und fassen dann einen weiteren Beschluss für die Umsetzung. Wenn wir ein relativ einfaches ganzheitliches Konzept haben, dann können wir das natürlich dadurch beschleunigen, dass wir nicht erst an Planer ausschreiben und beauftragen zu planen, dann das alles noch mal vortragen und diskutieren und dann die Umsetzung extra beschließen lassen und die Umsetzung wieder ausschreiben. Das kann ich bei standardisierten Bauten vereinfachen, indem ich einmal ausschreibe an einen GU, der sowohl die Planung als auch die Baumaßnahme durchführt. Das beschleunigt die Dinge natürlich enorm. Ob das geht, das werden wir jetzt auch prüfen. Da gibt es natürlich faktische Fragen. Ist das Bad so einfach, das wir da planen? Es ist auch die Frage, die noch geklärt werden muss, mit SenFin, ob mit den SIWA-Mitteln und den Vorgaben der Finanzseite die einfache Beauftragung eines GU und die Ausstattung eines GU rechtlich möglich ist. Das einfach nur, warum da drin steht „gegebenenfalls GU“. – Ich glaube, das waren die Fragen, die es gab.

Ich möchte noch eine Nebenbemerkung zur vorherigen Runde machen. Entscheidend dafür, dass wir all die Bäder, die wir bauen und jetzt im Bau finanzieren, auch betreiben können, ist der konsumtive Zuschuss. Da würde ich gerne unterstützen, was Herr Buchner sagt, weil die Betriebskosten der Bäder leider nicht sinken.

Vorsitzender Scott Körber: Recht herzlichen Dank! – Ergänzend noch die Senatorin, bitte!

Senatorin Iris Spranger (SenInnSport): Damit hier keine falschen Eindrücke entstehen: Wir haben sehr klar als Auftrag an den Vorstand selbstverständlich gegeben, dass Schulen, Vereine und Öffentlichkeit berücksichtigt werden. Das ist sehr klar, weil es in allen drei Standorten sehr wichtig ist, dass auch die Möglichkeit besteht, dass die Öffentlichkeit selbstverständlich daran teilnimmt. Ich habe am Anfang gesagt, dass wir sehr klar geschaut haben: Wie ist die Situation der Vereine? Wie ist die Situation der Schulen mit Schwimmen et cetera? Selbstverständlich war ein sehr großer Diskussionspunkt in allen Gremien des Aufsichtsrats, dass wird der Öffentlichkeit entsprechend etwas zur Verfügung stellen, denn überall – in Pankow, wir haben es in Marzahn-Hellersdorf – kommen Berlinerinnen und Berliner dazu. Wir freuen uns auch darüber, denn Berlin ist sehr attraktiv. Der Zuzug richtet sich natürlich noch ein bisschen nach dem Neubau der Wohnungen, aber wir haben eine sehr attraktive, nicht nur Bäderlandschaft, sondern Berlin ist insgesamt eine sehr attraktive Stadt, wo Menschen sehr gerne leben und arbeiten und natürlich auch neben Kultur in die Schwimmhallen und Freibäder gehen wollen. Deshalb ganz klar der Auftrag an die Bäder-Betriebe, natürlich in der Planung mit den Bezirken die Öffentlichkeit nicht herauszunehmen, sondern alles mitzuplanen.

Über die 5,8 Millionen Euro, die Dennis Buchner hier angesprochen hat, waren wir alle sehr erstaunt. Wir haben das zur Kenntnis genommen. Wenn das die Bäder-Betriebe zahlen müssten, dann haben wir ein weiteres Risiko, das heißt also, dann müssten wir sehen, woher wir das bezahlen. Das ist aber ein Kostenpunkt, der sich auf die nächsten 20 Jahre rechnet. Das gehört zur Wahrheit auch dazu. Es ist jetzt nicht so, dass das für ein Jahr berechnet ist, sondern das schiebt sich auf 20 Jahre. Dazu werden wir uns selbstverständlich mit der zuständigen Senatsverwaltung auch noch mal ins Benehmen setzen. Der Bezirk hat uns das zur Kenntnis gegeben. Das kam als Neuerung in den Aufsichtsrat, aber das muss man natürlich, ganz nüchtern gesprochen, auch als Risiko nehmen.

Was ich für uns als wirkliche Möglichkeit einer Chance sehe, ist, dass sich auch dieses Parlament, der Haushaltsgesetzgeber, der Sportausschuss, eigentlich alle Abgeordneten dafür aussprechen, dass selbstverständlich von den Milliarden, die vom Bund kommen, auch an den Sport, in die Sportinfrastruktur und damit natürlich auch an die Bäder die entsprechenden Gelder gehen. Ich habe es an anderer Stelle schon gesagt, zur Sportinfrastruktur gehören selbstverständlich auch die Bäder. Wir können auch aus dem großen Klimapaket, das auch verhandelt wird, Gelder hoffentlich für Solar abziehen, denn Solar ist sehr wichtig für die Bäder, denn damit können wir den Stromverbrauch und damit auch die Wassertemperaturen dann besser regulieren, und es wäre gut, wenn wir dafür zusätzlich Gelder bekämen.

Noch mal, auch sehr klar: Wir haben alles in der Schublade. Sie können sich erinnern, wir hatten schon mal ein Sonderprogramm, das das Land Berlin auflegen wollte, was dann aus bekannten Gründen nicht ging. Auch dafür hatten wir bereits alles in der Schublade. Das heißt also, wenn wir Geld bekommen, kann es sehr schnell umgesetzt werden. Dann brauchen wir natürlich die Unternehmen. Auch dazu muss man sich generell noch mal verständigen. Wie sind die Schwellenwerte? Muss man immer ab 250 000 Euro europaweit ausschreiben, oder kann man dort Schwellenwerte erhöhen, sodass das Geld, das vom Bund kommt – das muss in unserem gemeinsamen Interesse sein – sehr schnell auf die Straße, in die Bäder, in die Wachen und Wehren – ich nehme jetzt nur mal meinen Bereich –, in die Schulen, in die Kitas et cetera – das ist jetzt nicht mein Bereich, aber das sind natürlich Bereiche, wo das Geld auch hinfließen muss, denn auch da ist es notwendig –, in den Katastrophenschutz, in den Zivilschutz fließt. Das heißt also, wir brauchen dort sehr schnell die Möglichkeit vom Bund, dass wir dort das Geld sofort ausgeben können, denn das erwarten die Bürgerinnen und Bürger. Wenn man so eine harte Kreditaufnahme macht, muss es sehr schnell auch dort hinkommen, wo es gebraucht wird. Das würde natürlich zur Entlastung auch der Situation in den Bäder-Betrieben beitragen, völlig klar. – Danke schön!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Frau Senatorin! – Es gibt jetzt noch eine Nachfrage von Frau Schedlich. Ich würde ich jetzt die Redeliste schließen. – Bitte, Frau Schedlich!

Klara Schedlich (GRÜNE): Danke, Herr Vorsitzender! – Es geht auch ganz schnell. Ich habe nur noch eine letzte Nachfrage zu den Kostenstellen, denn wenn über 30 Millionen Euro für Spandau-Süd eingeplant werden und dann noch 40 Millionen Euro übrig sind für zwei weitere Bäder, ist es realistisch, mit 40 Millionen Euro dann noch zwei Bäder zu bauen oder nicht?

Vorsitzender Scott Körber: Bitte, Herr Dr. Kleinsorg!

Dr. Johannes Kleinsorg (Berliner Bäder-Betriebe): Wie gesagt, Wir gehen jetzt in die konkrete Kalkulation und gehen davon aus, dass Funktionsbäder deutlich preiswerter sind als normale andere Bäder.

Vorsitzender Scott Körber: Frau Senatorin Spranger!

Senatorin Iris Spranger (SenInnSport): Wir werden uns selbstverständlich, wenn die Planungen – – Deshalb ist das jetzt alles Schall und Rauch, 20 Millionen Euro da und 5 Millionen Euro da und 8 Millionen Euro für dieses Außenbecken. Noch mal: Wir gehen jetzt in die Planung mit den Bezirken, und in dieser Planung werden wir schauen: Welche Zeiträume haben wir? Wenn dort wirklich ein Kammolch sein sollte, so wie man uns das

gemeldet hat, werden wir Auflagen haben, und dann wird sich natürlich Spandau etwas nach hinten verschieben. Ich hoffe nicht, um fünf Jahre, aber in diesem Zeitraum haben wir Geld. Das Geld steht jetzt schon klar zur Verfügung.

Und noch mal: Spandau wird etwas teurer sein. Warum? – Das können Sie sich doch selber ausrechnen. Sie haben selber die Frage gestellt. Wenn es dort ein Zentrum werden soll, wo natürlich auch diejenigen für die Sportart – – Da sind die Wasserballer, und die sind natürlich mit entsprechenden Zuschauerrängen. Die Frage können Sie sich selber beantworten. Damit wird das natürlich etwas teurer als ein Funktionsbad, das normal für die Öffentlichkeit, dann für die Vereine und die Jugend ist. Trotzdem haben wir die Planungen so, dass wir in dem Zeitraum, in der zeitlichen Abfolge, wenn wir mit den Bezirken diese ganzen Planungen durch haben, dann natürlich sehr konkret auch die Reihenfolge sagen können und dann natürlich auch, wie viel Geld wir wo reinsetzen. Deshalb noch mal: Wir machen jetzt die Planungen, und Sie sind ja noch eine Weile hier. Das heißt also, wir werden natürlich einen Sportausschuss dann haben, wenn wir diese Planungen mit den Bezirken gemacht und die Zeitschiene haben. Das wird sich jetzt alles sehr zeitnah herausstellen. Dann können wir viel mehr zu den finanziellen Sachen sagen.

Und dann noch mal: Wenn wir eine Möglichkeit haben, dass wir vom Bund Geld bekommen, dann geht das natürlich auch in die Bäderinfrastruktur. Dann haben wir mehr Geld zur Verfügung. Dann kann ich sehr schnell parallel auch die anderen Sachen machen. Auch das noch mal: Sie sind der Haushaltsgesetzgeber. Ich muss Ihnen nicht den Haushalt erklären. Das heißt also, wenn wir Geld aus dem Energiefonds beispielsweise vom Bund bekommen, Klimafonds, und wir können Solaranlagen nehmen – – Wir nehmen jetzt auch Geld in die Hand für entsprechende – – Die Energiekosten müssen bezahlt werden, das heißt also, Energiekosten reduzieren sich auch wieder. Wenn wir Solaranlagen auf die Dächer machen können, in die Freibäder machen können und, und, und, auch das reduziert sich von dem Geld, das zusätzlich dann noch zur Verfügung steht. Deshalb, haben Sie etwas Geduld.

Wir haben uns sehr klar für die Standorte definiert. Mariendorf kommt obendrauf. Auch das war ein wichtiger Wunsch aus diesem Haus, dass Mariendorf unbedingt komplett saniert werden muss, und das sehen wir auch so im Aufsichtsrat. Deshalb haben wir zusätzlich zu den 68 Millionen Euro, die genannten Millionen, die gerade vom Vorstand benannt worden sind. – Also diese Kompaktheit wird dann hier im Sportausschuss noch mal sehr klar definiert sein. – Danke schön!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Frau Senatorin! – Dann können wir den Tagesordnungspunkt 2 als abgeschlossen ansehen. Und Tagesordnungspunkt 3 wird vertagt? – Bitte, Herr Ronneburg!

Kristian Ronneburg (LINKE): Wir wollen tatsächlich gerne unseren Antrag vertagen, würden aber gerne auch diesen Besprechungspunkt vertagen.

Vorsitzender Scott Körber: Dann machen wir das so. Also Tagesordnungspunkt 2 und Tagesordnungspunkt 3 werden wir vertagen. – Dann sind wir hier durch. – Frau Bezirksbürgermeisterin, Herr Stadtrat, vielen Dank, dass Sie sich uns zur Verfügung gestellt haben.

Wir kommen zu

Punkt 4 der Tagesordnung

- a) Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs [0142](#)
Freibadsaison 2025 – Aktueller Stand und Sport
Ausblick der BBB
(auf Antrag der Fraktion der CDU und der Fraktion
der SPD)

- b) Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs [0143](#)
Aktuelle Situation und Zukunft der Sport
Wasserflächenversorgung für Sporttreibende
in Berlin
(auf Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen)

Hierzu: Anhörung zu a) und b)

Die Bäder-Betriebe stehen uns weiter zur Verfügung. Ist die Anfertigung eines Wortprotokolls gewünscht? – Das ist der Fall. Möchte ein Vertreter der Koalitionsfraktionen den Besprechungspunkt 4 a begründen? – Das ist nicht der Fall. Möchte 4 b begründet werden? – Das ist auch nicht der Fall. Danke schön! Möchte der Senat vorab eine Stellungnahme abgeben? – Das ist der Fall. – Bitte, Frau Staatssekretärin!

Staatssekretärin Franziska Becker (SenInnSport): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Liebe Abgeordnete! Ich komme zunächst zum Tagesordnungspunkt 4 a, Aktueller Stand und Ausblick der Bäder-Betriebe. Lassen Sie mich zunächst einen kurzen Rückblick auf die abgelaufene Saison 2024 werfen. Die Sicherheits-, Service- und Dienstleistungsmaßnahmen hatten hier zu einer weitgehenden Befriedung der Freibadsaison 2024 geführt. Das spiegelt sich in den Statistiken wider, und diese Maßnahmen, erweitert um Optimierungen, sollen nun auch in der kommenden Freibadsaison 2025 fortgeführt werden.

Kurz noch ein Satz zu den Besucherzahlen: Hier gab es eine sehr positive Entwicklung 2024 im Vergleich zu 2023. Da gab es eine Steigerung bei den Sommerbadbesuchen zwischen April und September von 17,5 Prozent, also im Jahr 2024 gab es rund 2 000 0064 Personen, Berlinerinnen und Berliner, die in die Bäder gegangen sind. Das Fazit von den Mitarbeitenden der Berliner Bäder-Betriebe kann vielleicht Herr Dr. Kleinsorg oder Frau Rupprecht nachher noch ausführen. Es war, Zitat, die beste Saison der letzten Jahre.

Lassen Sie mich jetzt zur Saison 2025 kommen. Verbunden mit den Erfahrungen aus 2024 und den letzten Jahren gibt es jetzt ein paar Optimierungen. Das sind zunächst die Sicherheitsmaßnahmen. Beim Stichwort Sicherheitsdienstleister ist eine Ausschreibung erfolgt und abgeschlossen worden. Der aktuelle Zwischenstand ist, dass im engeren Kreis momentan sieben Firmen dabei sind für unterschiedliche Lösungen. Die Leistungsanforderungen und Sicherheitsdienstleister wurden durch die Bäder-Betriebe erweitert. Jedes Bad erhält auch einen Unterweisungsordner. Der erhält unter anderem Lagepläne, Kontakte und Aufgabenbeschreibungen, und die Objektsicherheit der Berliner Bäder-Betriebe führt stichprobenartige Kontrollen vor Ort durch.

Zu den Zugangsprozessen zu den Bädern: Das sind auch klassische Aufgaben der Sicherheitsdienstleister. Hier gibt es Handreichungen, und es gibt auch Prozessänderungen der Sicherheitsdienstleister. Die Bäder-Betriebe haben angewiesen, Hands Scanner zu nutzen, um Schlangenbildung zu vermeiden. Das ist eine sehr sinnvolle Maßnahme. Ebenfalls werden die Befugnisse der Sicherheitsdienstleister ganz klar definiert, und es wird auch entsprechend unterwiesen, damit die Rolle am Eingangsbereich klar ist.

Die Ausweis- und Taschenkontrollen finden analog zum Vorjahr weiterhin statt. Hinzukommen Bodycams für die Sicherheitsdienstleister und Metallscanner. Es gibt ein Ampelsystem in den Sommerbädern. Dazu kann Herr Dr. Kleinsorg auch noch mal ausführen, ebenso zum Thema Videotürme.

Das Betriebsmodell der Sommerbäder musste unter Berücksichtigung angepasster Verfügbarkeiten im Bäderportfolio und aufgrund des Wegfalls des subsidiären Energiemehrkostenzuschusses angepasst werden. Das wurde ja bereits in den beiden vorigen Tagesordnungspunkten ausführlich benannt.

Es gibt Änderungen bei den saisonalen Öffnungszeiten, zum Beispiel öffnet das Strandbad Wannsee erst im Mai, bisher war das ab Ostern der Fall. Die standardisierten Schließzeiten der Saunen finden in diesem Jahr vom 1. April bis zum 31. Oktober statt. Die Beendigung der Sommersaison mit dem Ferienende wird in diesem Jahr der 7. September sein. Grundlage hierfür sind auch die Zahlen und Erfahrungswerte der vergangenen Jahre, da schlussendlich mit dem Ende der Sommerferien die Bäder auch kaum noch besucht sein werden.

Wie bereits aus der Presse bekannt, wird auf eine Stütztemperatur von 22 Grad in den Sommerbädern verzichtet, mit Ausnahme der Bäder mit regenerativer Wärmeerzeugung. Es handelt sich hierbei um das Sommerbad im Kombibad Gropiusstadt, das Sommerbad Kreuzberg, das Sommerbad Mariendorf, das Sommerbad Pankow, das Sommerbad im Kombibad See-straße und das Sommerbad Staaken-West.

Erfreulich, es gibt weiterhin ein Sportangebot in den Bädern, Sport in Freibädern, Sport 365, das durch den Träger der Sportjugend Berlin umgesetzt wird. Die Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit begleitet das pädagogisch in den Sommerferien. Dieses Jahr ist das zunächst für drei Standorte geplant: einmal im Sommerbad Kreuzberg, also im Prinzenbad, im Sommerbad Neukölln und im Kombibad Gropiusstadt. Sport 365 findet seit 2023 ganzjährig im Görlitzer Park statt. Träger ist hier die Sportjugend Berlin beziehungsweise deren Tochter, die ich eben bereits genannt hatte, die GSJ. Neu ist, es sind zusätzlich zwei weitere Standorte geplant, zunächst möchte ich hier das Pilotbad im Kombibad Gropiusstadt nennen, das mit dieser Saison starten soll. Hier ist eine ganzjährige Nutzung durch Überdachung geplant. Die Überdachung soll bis spätestens Ende der nächsten Kälteperiode im Winter 2025/26 erfolgen. Dieses Pilotprojekt ist mit Sport in Freibädern vergleichbar. Auch hier geht es um ein betreutes Angebot, das kostenfrei allen Gästen zur Nutzung zur Verfügung gestellt wird. Bis zu drei Betreuende arbeiten vor Ort. Träger ist auch hier die Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit.

Weiter möchte ich noch das Projekt „Bleib Cool am Pool“ nennen, das auch wieder stattfinden wird, und zwar im Sommerbad Pankow, Sommerbad Neukölln und Sommerbad Humboldthain, mit zwanzig freiwillig Teilnehmenden verschiedener Nationen. Auch hier ist der Start ab den Sommerferien 2025.

Last but not least soll Ende der Sommersaison 2025 analog zu 2024 eine Auswertung erfolgen mit dem Ziel, umgesetzte Sicherheits-, Service- und Präventionsmaßnahmen auf ihre Wirkung zu evaluieren und auch mit dem Ausblick zu optimieren, um dies weiter zu verbessern, zu verstetigen, dort wo es sinnvoll ist.

Das war es meinerseits. – Zum Tagesordnungspunkt 4 b würde ich dann Herrn Kleinsorg bitten auszuführen. Wollen Sie erst mal ergänzen, oder wollen wir erst mal die Fragen abwarten?

Dr. Johannes Kleinsorg (Berliner Bäder-Betriebe): Ich kann kurz noch eine Ergänzung machen. Frau Staatssekretärin hat das ja alles schon sehr ausführlich besprochen. Lassen Sie mich ein, zwei kleine Ergänzungen machen. Wir sind mit dem Ansatz im letzten Jahr sehr zufrieden gewesen. Das Besondere ist aus unserer Sicht die Ganzheitlichkeit. Die verschiedenen Maßnahmen hat die Staatssekretärin gerade beschrieben. Für uns ist diese Kombination aus Service und Qualität, Onlineticketing, Ampeln et cetera, aus Prävention – – Ich finde das wirklich toll, wie sich hier die GSJ, die Sportjugend Berlin, aber auch Gangway e. V. und andere Jugend- und Sozialarbeitsorganisationen bei uns in den Bädern engagieren. Übrigens, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit entsprechenden Ausweisen dieser Organisationen kommen auch in die Bäder hinein, ohne eine Eintrittskarte erwerben zu müssen. Sie begleiten dort die Jugendlichen, diese Klientel. Ich will damit einfach noch mal deutlich machen, dass uns Prävention, auch gerade mit dem Sport im Freibad – und wir würden uns freuen, wenn das finanziell an noch mehr Standorten abgesichert werden könnte –, ein ganz wichtiger Punkt ist. Trotz all dieser Dinge gehört zu dieser Ganzheitlichkeit natürlich auch die Sicherheit. Deshalb wollen wir auch die Sicherheitsmaßnahmen, wie Ausweis- und Videokontrollen, fortsetzen. Die Präventionsarbeit ist uns natürlich mindestens genauso lieb, wenn sie denn alles andere verhindern würde, noch lieber.

Ein weitere Ergänzung: Wir haben vor zwei Tagen ein neues Tarifsystem bekanntgemacht. Dieses Tarifsystem hat auf die Sommersaison eine Reihe von Auswirkungen, nämlich auch, dass wir keine Kassenzeitfenster mehr haben werden. Sie erinnern sich vielleicht, wir haben die Kassen im letzten Jahr nur in den frühen Morgenstunden, so bis 10 oder 11 Uhr geöffnet, und danach waren die Kassen geschlossen, um einen geordneten Zutritt zu verbessern. Durch das neue Tarifsystem können wir das vermeiden, weil wir online Kapazitäten anbieten und man online seinen Eingangszeitslot kaufen kann, ähnlich wie wir das zum Teil von Museen kennen. Wir versprechen uns daraus auch eine bessere Auslastungssteuerung, weniger Konflikte an den Eingängen, und insofern zählt auch das neue Tarifsystem auf das Thema „gute Sommersaison“ ein. – So viel von mir noch zum Thema 4 a.

Vorsitzender Scott Körber: Wir haben 4 a und 4 b zusammengefasst. Wenn noch etwas zu 4 b zu sagen wäre, dann auch jetzt, bitte. – Frau Staatssekretärin, bitte!

Staatssekretärin Franziska Becker (SenInnSport): Wir hatten das Thema ja bereits, alles hat mit allem zu tun. Wir kennen die aktuelle Haushaltslage, und der Aufsichtsrat hat die Bäder-Betriebe beauftragt, die strategische Ausrichtung des Unternehmens den finanziellen Rah-

menbedingungen anzupassen als Ergebnisszenario 2030 mit wesentlichen Auswirkungen auf die Wasserflächenversorgung in Berlin. Aktueller Sachstand dazu: Oberstes Ziel muss ganz im Sinne der Daseinsvorsorge bleiben, die Angebote hier im Land Berlin möglichst stabil zu halten. Priorität haben hier Schulen, Vereine und natürlich die Öffentlichkeit. Als Angebotsstabilität sind dann zwischen 143 und 146 Wasserstunden zu verstehen, was nach Planungen der Bäder-Betriebe konsumtive Zuschüsse zwischen 90 Millionen Euro für das Jahr 2026 und 99 Millionen Euro 2028 nach sich ziehen würde.

Zum Leistungsangebot der Bäder: Ich sagte bereits, es soll grundsätzlich stabil bleiben. Das ist ganz wichtig für die Daseinsvorsorge, insbesondere um den Schwimmunterricht der dritten Klasse nicht zu gefährden, Angebote des Vereinsschwimmens und natürlich auch die Angebote für die Öffentlichkeit stabil zu halten, die allerdings teilweise eingeschränkt werden müssen. Es wird keinen Ausbau multifunktionaler und freizeitorientierter Angebote und keine Erweiterung von Freibädern geben. Darüber haben wir eben ausführlich gesprochen. – So weit erst mal in Kürze.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Frau Staatssekretärin! – Möchten die Bäder-Betriebe hier noch mal ergänzen oder die Fragen abwarten?

Dr. Johannes Kleinsorg (Berliner Bäder-Betriebe): Wir warten die Fragen ab.

Vorsitzender Scott Körber: Gut, dann kommen wir zu den Fragen. – Herr Hack, bitte!

Ariturel Hack (CDU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Wir haben ja heute schon eindrucksvoll gehört, was wir für eine tolle Bäderlandschaft hier in Berlin haben, umfangreich, aber auch gleichzeitig herausfordernd, und auch die Bäder-Betriebe sind nicht von Kostensteigerungen verschont geblieben beim Betrieb, insbesondere im Bereich Energie, beim Bau, bei der Sanierung und beim Personal. Gleichwohl sind die Finanzmittel des Landes Berlin bekannt, und auch ein Finanzsenator kann sich Geld nicht selber drucken. So waren Maßnahmen notwendig, und ich bin wahnsinnig froh, dass man sich dazu entschlossen hat, keines der Bäder schließen. Gleichwohl musste man natürlich dann an anderer Stelle Geld einsparen.

Eine dieser Maßnahmen war die Streichung der Stütztemperatur. Das heißt, das Wasser, das in die Bäder geleitet wird, hat in der Regel erst mal 12 Grad und muss dann tatsächlich durch die Sonne, durch die Umgebung erwärmt werden. Wir haben jetzt gehört, damit werden ungefähr 500 000 Euro eingespart, was natürlich auf der anderen Seite auch Folgen für die Aufenthaltsqualität im Wasser hat. Auch ich als Abgeordneter habe schon die eine oder andere Beschwerde von Nutzern wahrgenommen, die natürlich auch gefragt haben: Mensch, bei 12, 13, 14, 15 Grad im Mai, wie sollen da Kinder, wie sollen da Senioren tatsächlich noch baden? – und haben dann natürlich auch damit gedroht, dann die Sommerbäder nicht mehr aufzusuchen. Da muss man natürlich gucken, welche Folgen diese Maßnahme dann auf einen möglichen Kundenrückgang, auf einen Umsatzrückgang, der damit einhergeht, hat. Eigentlich wollte ich das mit einem zwinkernden Auge ansprechen, aber vielleicht ist das ja doch ein Konzept, ob die Bäder-Betriebe dann überlegen, vielleicht einen Neoprenanzugverleih einzurichten.

Natürlich muss man gucken, wie man mit der Situation umgeht. Wir haben gehört, es gibt einige Sommerbäder, die haben sogenannte Solarabsorber als Lösung, um das Aufwärmen des Wassers zu unterstützen. Mich würde interessieren: Was kostet so ein Solarabsorber? Wie ist die Verfügbarkeit? Sind weitere Anschaffungen für Bäder, die so etwas noch nicht haben, geplant?

Dann hat die Absenkung der Stütztemperatur natürlich auch Auswirkungen auf den Leistungssport. Ich spreche hier ganz konkret das Forumbad an. Hier wird Leistungssport betrieben, und auch hier gab es schon von der Poelchau die Rückmeldung, dass diese Absenkung der Wassertemperatur dort auch Auswirkungen hat und man jetzt überlegt, wie man jetzt auf Wettbewerbsniveau weitertrainieren kann. Während der Coronapandemie hat es damals Ausnahmen gegeben, was die Wassertemperaturen angeht. Die Frage: Ist für das Forumbad so etwas angedacht oder geplant und wenn nicht, dann würde ich Ihnen das hier gern mit auf den Weg geben.

Wir haben in letzter Zeit relativ häufig Beschwerden über den Umgang von Bademeistern mit Sportvereinen bekommen. Da geht es vor allem auch um das Trockentraining, das ja neben dem Schwimmbecken stattfindet, aber auch um das Ablegen von Sportgeräten auf Tribünen. Hier wurde dann berichtet, dass man vielleicht an der einen oder anderen Stelle etwas sehr kleinlich war. Der letzte Fall, der mir bekannt ist, war in der Finckensteinallee, und da besteht von den Sportvereinen aus meiner Sicht der nachvollziehbare Wunsch, da vielleicht so ein bisschen mehr Verständnis zu haben und Möglichkeiten für den Vereins- und Sportbetrieb zu schaffen.

Da ich ja auch ein Abgeordneter aus Charlottenburg-Wilmersdorf bin, gibt es ein Thema, das mich wirklich seit Langem beschäftigt und das ich auch immer wieder ansprechen möchte, obwohl ich die Situation kenne und das auch in gewissen Teilen nachvollziehen kann, aber die bisher nicht erfolgte Sanierung der neuen Halle in der Krumme Straße stellt uns im Bezirk vor wahnsinnig große Herausforderungen, nicht nur die Sportvereine, die teilweise von dort mit den Öffentlichen bis zu eine Stunde zu Ersatzhallen fahren müssen. Auch die DLRG hat in der neuen Halle in der Krumme Straße regelmäßig Rettungsschwimmer ausgebildet. Meine Frage ist daher: Wie ist da der aktuelle Sachstand? Wo auf der Prioritätenliste befindet sich die Sanierung der neuen Halle? Wann können wir mit ersten Maßnahmen rechnen?

Dann hatten Sie, Frau Staatssekretärin, die Überdachung des Gropiusbades angesprochen. Ich möchte an der Stelle gern daran erinnern, dass die Koalition sich auch darauf geeignet hat, die Überdachung des Olympiaschwimmstadions zu prüfen. Wenn das hier heute schon Thema war, würde ich gern fragen, wie da der aktuelle Sachstand ist. – Ich glaube, das reicht erst mal, und ich freue mich auf die Beantwortung. – Vielen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Herr Hack! – Herr Buchner, bitte!

Dennis Buchner (SPD): Vielen Dank! – Ich glaube, wir haben heute schon insgesamt relativ viel besprochen und erfahren. Ich glaube, beim Preissystem wird man mal gucken, wie sich das jetzt – Es gibt sicherlich positive Dinge, Dinge, die ich auch sinnvoll finde. Ich bin ja immer ein Verfechter gewesen zu sagen, wer eine halbe Stunde ins Bad geht, soll weniger bezahlen, wenn er seine 20 Bahnen schwimmt, als jemand, der den ganzen Tag im Bad bringt und Ähnliches. Spannend finde ich noch mal die Frage, weil Sie das auch in den Charts

noch nicht ausgeführt haben, wie ab Ende des Jahres sich so etwas wie Jahreskarten, Sie sprachen von Clubkarten, gestalten soll, weil ich ein großer Verfechter der Jahreskarte bin und maßgeblich auch vor einigen Jahren dazu beigetragen habe, dass sie wieder eingeführt wurde. Dazu würde ich gern noch was hören.

Ich will das Thema Verteilung innerhalb des Haushalts hier noch mal ansprechen. In der Tat, auch der Finanzsenator backt sich kein Geld, aber am Ende ist es dieses Parlament, das entscheidet, wie viel Geld wofür ausgegeben wird. Ich glaube auch, dass es Nachsteuerungsbedarf an der einen oder anderen Stelle gibt, weil zumindest ein Leistungssportler nicht stundenlang im zwölf Grad kalten Wasser schwimmen kann, und da wird man an der einen oder anderen Stelle sicherlich – aber das wird im Nachsteuerungsverfahren geschehen und wird uns jetzt zwingend nicht im Ausschuss beschäftigen müssen – noch nachsteuern müssen. Ich will mal erwähnen, dass wir gerade über 800 Millionen Euro Steuerrückstände in Berlin haben, die nicht eingezogen wurden. Da könnte man, wenn man sich nur einen Teil dieses Geldes holt, so kleine Dinge wie das Reduzieren der Wassertemperatur vielleicht abstellen.

Was mich hier noch mal bewegt, die Senatorin hat es gerade vorhin gesagt, sind die Grundsteuern für die Freibäder. Es ist nahezu grotesk, dass die Finanzämter für gewidmete Sportflächen dieselben Maßstäbe ansetzen wie für Seegrundstücke am Wannsee, die im Privatbesitz sind, und so tun als wenn man darauf Luxusimmobilien errichten könnte. Wenn dann in Weißensee sich die Grundsteuer von 700 Euro auf 37 000 Euro erhöht, dann soll mir mal einer erklären, wie ein Betreiber so etwas aufbringen soll. Die Senatorin hat vollkommen recht, da, wo wir das selber betreiben, mag das noch irgendwie linke Tasche, rechte Tasche und irgendwie ganz witzig sein, aber da, wo wir Bäder verpachtet haben und am Ende ein Pächter die Betriebskostenabrechnung bekommt, ist es die Pleite dieser Bäder. Ich habe die ganz klare Erwartung – diese Bescheide sind seit über zwei Monaten in Gang –, dass der Finanzsenator das in kurzer Zeit mit den Finanzämtern löst, denn auf gewidmeten Sportflächen geht das nun mal gar nicht. Im Übrigen muss auch einer Berliner Landes- und Finanzverwaltung bekannt sein, was auf gewidmeten Sportflächen möglich ist, nämlich Sport und nichts anderes, zumindest nicht, wenn dieses Abgeordnetenhaus nicht etwas anderes entscheidet. Es ist kein gutes Zeichen, dass sowas jetzt noch so lange im Schwange ist.

Ansonsten habe ich im ersten Teil ja schon gesagt, Zukunft der Wasserflächenversorgung für Sporttreibende, vermutlich sind hier jetzt vor allem die Schwimmenden gemeint, wird uns hier im Ausschuss weiter beschäftigen. Mich würde mal eine Einschätzung der Bäder-Betriebe interessieren, wenn wir das am Ende alles gemacht haben, was jetzt im Plan ist. Wir haben heute zum Beispiel noch nicht über die Holzmarktstraße gesprochen, wo noch ein Bad fertiggestellt wird. Wir haben bisher nicht über die Sanierungsvorhaben, die in den nächsten Jahren fertig werden, Stichwort noch mal ein großes Bad mit Wellenbad am Spreewaldplatz, geredet. Wenn wir am Ende wieder bei dem Status sind, den wir uns wünschen nach den Sanierungen mit Neubauten. Was ist der konsumtive Zuschuss, den dieses Parlament bereitstellen müsste, damit auch die entsprechenden Wasserzeiten – – Damit diese Zahl hier mal genannt wird, was dann die Aufgabe für uns in den Haushaltsberatungen ist. Was ist der konsumtive Zuschuss, der dann gebraucht wird?

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Frau Schedlich, bitte!

Klara Schedlich (GRÜNE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank für die bisherigen Ausführungen! Ich würde auch noch mal als Erstes auf die Bau- und Sanierungsvorhaben eingehen. Die erste Frage als kleiner Nachklapp zu eben gerade: Wann werden die genauen Planungen für die Kosten et cetera vorliegen, damit wir dann auch sinnvoll eine weitere Ausschusssitzung hier ansetzen und das besprechen können? Aber die drei Neubauten sind hier nicht die einzigen Vorhaben der Bäder-Betriebe, sondern mich würde auch interessieren, wie es bei den laufenden Sanierungsprojekten aussieht, ob es da auch Neuigkeiten gibt, möglicherweise andere Priorisierungen oder geänderte Zeitpläne. Falls ja, würde ich mich freuen, wenn Sie dazu ausführen könnten. Wurden laufende Projekte identifiziert, bei denen künftig Einsparungen vorgenommen werden sollen und sich deswegen jetzt etwas in den Planungen ändert?

Zum ganzen Themenkomplex Preise oder Preissteigerungen: Herr Kleinsorg, Sie hatten in der Tagesschau gesagt, dass die Tarife trotz der notwendigen Anpassung sozialverträglich bleiben würden. Da würde ich gern noch mal nachfragen: Wenn die Tarife trotz der notwendigen Anpassung sozialverträglich bleiben sollen, wie können Sie das sicherstellen, vor allen Dingen im Hinblick auf das Modell, dass die Bäder, wenn sie geringer online ausgebucht sind, ja stärker rabattiert werden? Ich stelle mir das so vor, dass Familien mit geringeren Einkommen an den Tagen, wo das Wetter besonders schön ist, dann vielleicht nicht in die Freibäder gehen können, weil dann die Preise teurer sind als an den Tagen, wo es regnet, wo es dann diese Kostenreduzierung gibt. Das erschließt sich mir noch nicht ganz, wie das sozialverträglich sein kann. Mich würde auch in Richtung der Staatssekretärin interessieren, wie denn der Senat dieses neue Preismodell bewertet, vor allem im Hinblick auf Sozialverträglichkeit und ja auch den Fakt, dass die Bäder Daseinsvorsorge sind.

Dann zum ganzen Thema Temperatur in den Schwimmbädern: Erst mal würde mich interessieren, wie hoch ist die genaue Einsparungssumme, dadurch, dass die Wassertemperaturen geringer bleiben? Wissen wir denn, mit welchen Temperaturen wir grob zu rechnen haben? Ich habe in der Presse gesehen, zwölf Grad ist, glaube ich, die Einlauftemperatur des Wassers. Mit welchen Temperaturen können wir dann rechnen? Wird jetzt gar nicht mehr nachgesteuert, beziehungsweise ist die Temperatur überall so niedrig wie sie ist, auch in den Nichtschwimmer- und Planschbecken, oder werden da noch mal Unterschiede gemacht? Dann würde mich interessieren, ob es einen Plan B für den Fall gibt, dass der Unmut und Druck seitens der Badegäste aufgrund zu vieler zitternder Kinder mit blauen Lippen zu hoch wird, wie man diese Einsparungen ansonsten hinbekommen könnte. Gibt es jetzt schon Überlegungen, wenigstens an manchen Standorten vielleicht nachzusteuern? Ich denke da vor allen Dingen an das Bad, das durch die Poelchau-Oberschule mitgenutzt wird und beim letzten Mal, als wir das mit den Temperatursenkungen hatten, nach ein paar Monaten nachgesteuert wurde, weil da der Leistungssport nicht stattfindet und die Kinder nicht schwimmen konnten. Jetzt macht man das Ganze noch mal. Werden wir es auch wieder nachsteuern und ändern?

Dann zum Thema verkürzte Zeiten: Dadurch, dass die Sommersaison ja mit dem 7. September, also mit dem Ende der Sommerferien, endet: Frau Staatssekretärin hatte gesagt, dass mit dem Ende der Sommerferien die Bäder sowieso kaum besucht würden. Geht dies aus der Datenlage der letzten Jahre hervor? Ich stelle mir das so vor, dass ja noch keine Klassenarbeiten geschrieben werden und dann sehr wohl noch Zeit ist, die Bäder zu besuchen und umso länger die Saison geht, desto mehr Personen haben ja auch die Möglichkeit für einen

Bäderbesuch. Dann ist es vielleicht in den Bädern weniger voll, und dann gibt es weniger Konfliktpotenzial. Mit welchen Einnahmeausfällen müssen die Bäder-Betriebe aufgrund der verkürzten Saison rechnen?

Dann würde mich zum Thema Kosteneinsparungen und so weiter interessieren, was die Gründe sind, weswegen es diese Einsparungen, Preissteigerungen, verkürzte Zeiten und so weiter geben wird. Hat das vor allen Dingen auch mit den Personalplanungen zu tun? Liegt das nur an den Einsparungen des Landeshaushaltes, oder gibt es da noch weitere Gründe?

Zu guter Letzt hatte die Staatssekretärin das Thema Videotürme angesprochen. Da wollte ich einmal fragen, ob damit – in Anführungszeichen – nur die Videoüberwachung in den Eingangsbereichen, die es bisher schon gibt, gemeint ist oder ob Sie da Videoüberwachung irgendwo noch ausweiten wollen?

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Ronneburg, bitte!

Kristian Ronneburg (LINKE): Einige ergänzende Fragen noch bezüglich der Ausführungen des Senats und auch der Bäder-Betriebe. – Zunächst würde ich auch noch mal ganz gern das Thema Temperaturen ansprechen, weil das eigentlich der Punkt ist, der uns bisher am stärksten begegnet ist, wo sich Menschen entsprechend zu den jetzigen Plänen äußern, die offensichtlich bestehen. Die erste Frage zielt darauf ab, inwiefern das, was Herr Buchner in seinen Ausführungen auch schon mehr oder weniger erwähnt hat, also Nachsteuerungsbedarf, wie die Bäder-Betriebe und der Senat diesen Nachsteuerungsbedarf sehen. Denn, ich glaube, das haben jetzt auch andere Kolleginnen und Kollegen angemerkt, das liegt auch auf der Hand, wir können jetzt nicht irgendwie die Nichtschwimmkurse da in Betracht ziehen. Wir sollten natürlich auch bei den Kinderbädern darauf achten, dass wir da entsprechend nachsteuern. Also sieht der Senat, sehen die Bäder-Betriebe da Nachsteuerungsmöglichkeiten und Potenzial, oder gehen wir jetzt von einer pauschalen Annahme aus, dass die Bäder auf eine niedrige Wassertemperatur abgesenkt werden sollen? Wir sehen da auf jeden Fall Nachsteuerungsbedarf. Ich denke, gerade was das Thema Kinderschwimmkurse, Kinderbäder angeht, sollten wir da noch Änderungen vornehmen.

Mal ganz grundsätzlich gesprochen ist es natürlich jetzt auch eine Folge der Einsparmaßnahmen dieses Senats, und das wurde ja auch schon kommentiert, der Haushaltsgesetzgeber ist hier gefragt, und es ist jetzt nicht etwas, das vom Himmel fällt, sondern das eben Teil von politischer Prioritätensetzung ist. Deswegen würde ich auch von der Koalition erwarten, dass sie dann dazu steht oder dann eben sagt, dass sie bei der Frage haushälterisch nachsteuern wollen. Deswegen würde uns natürlich auch noch mal sehr interessieren, wie viel Mittel der Senat, die Bäder-Betriebe dafür avisieren würden, dass man diese Maßnahmen nicht zum Vollzug bringen müsste. Was konkret würde es kosten, wenn wir die Temperatur in den Bädern stabil halten würden? Was würde es kosten, wenn wir die Saunen nicht außer Betrieb nehmen würden? Die Zahlen würden uns für die weiteren Beratungen noch mal interessieren.

Ich möchte noch mal auf das Preissystem zu sprechen kommen, und zwar warum das Sozialticket abgeschafft worden ist. Mal die Frage an die Bäder-Betriebe und auch den Senat: Wie soll denn gewährleistet werden, dass jetzt auch noch weiterhin ALG-II-Empfängende, auch

Asylsuchende, Grundsicherungsempfänger vom Bäder-Betrieb Gebrauch machen können?
Was haben Sie da für Pläne?

Genauso auch die Frage, die auch Herr Buchner gestellt hatte, möchte ich auch noch mal unterstreichen, wie Sie mit der wegfallenden Bädercard umgehen wollen. Was beinhaltet dann konkret diese Clubmitgliedschaft, die dort in Rede steht?

Dann würden wir gern noch mal grundsätzlich auf ein Thema aufmerksam machen, und zwar ist das diese Kategorisierung der Bäder in drei Kategorien. Dieses System bringt ja regional einige Unwuchten mit sich. Jede Systemumstellung bringt dann wiederum Fragestellungen mit sich. Wenn wir zum Beispiel schauen, ob ich jetzt mit einer Familie ein günstiges Bad besuchen, liegt das dann künftig am Wohnort? Wenn ich mir kurz eine Berechnung anschau: Im Freibad Kreuzberg zahlt eine Familie 13 Euro, vorher 9 Euro, Einzelticket vorher 5,50 Euro, jetzt 7 Euro, vorher ermäßigt sogar 3,50 Euro, jetzt 4,20 Euro. Da muss man Glück haben, dass man beispielsweise in Staaken wohnt, da zahlt eine Familie das Gleiche wie vorher, 10,50 Euro. Das heißt, dadurch ergeben sich jetzt Disparitäten und Verschiebungen. Zum Beispiel haben wir jetzt Stadtbad Lankwitz, Neukölln und die SSE, da sind es jetzt 19 Euro für eine Familie, das ist eine Verdopplung des Preises. Uns würde interessieren, unter welchen sozialen Gesichtspunkten der Senat, die Bäder-Betriebe diese Kategorisierungen bewerten und ob sie denn da auch noch mal Nachsteuerungsbedarf sehen.

Dann würde uns noch mal interessieren, das wurde medial kolportiert, haben wir jetzt aber in den Unterlagen, die uns zugesandt worden sind, nicht wiedergefunden, ob denn geplant ist, ein dynamisches Preissystem einzuführen. Also sollen Bäder teurer werden, je nach Fülle des Bades? – Das war eine Schlagzeile, wie gesagt. Vielleicht können Sie dazu noch mal Auskunft geben. Wir haben das jetzt in den Unterlagen soweit nicht wiedergefunden, haben das jetzt aus den Ausführungen auch nicht rausgehört. Das spricht eher für ein dynamisches Preissystem, und uns würde interessieren, welche Überlegungen dazu angestellt worden sind.

Dann vielleicht noch mal eine Frage in Bezug auf die Onlinetickets: Darauf gibt es 20 Prozent Rabatt. Wir haben in vielen gesellschaftlichen Bereichen die Frage: Wie gehen wir mit Seniorinnen und Senioren um? Wie gehen wir mit Menschen um, die nicht so sehr den günstigen Zugang zum Internet haben, wie vielleicht wir alle hier in diesem Raum und auch an anderer Stelle? – Das ist eine Frage, die es auch an anderen Stellen gibt, bei Tierpark, Zoo et cetera pp, inwiefern Leute dort ausgeschlossen werden und wie die Bäder-Betriebe mit so einer Frage umgehen wollen, welche Hilfestellungen Sie geben wollen und welche gerechte Lösung sie für Leute, die eher nicht über diese Möglichkeiten verfügen – ja, auch im Jahr 2025 –, haben, damit sie trotzdem an günstige Tickets herankommen.

Vielleicht zum Schluss noch mal eine generelle Frage mit Blick auf die kommenden Haushaltsaufstellungen: Der Bädervertrag ist gewürdigt worden, und das ist auch ein gemeinsames Thema von uns in der Vorgängerkoalition und ein großer Schritt gewesen, den Bädervertrag zu schließen. Natürlich steht die Frage im Raum: Wann bekommen denn die Bäder-Betriebe endlich die Mittel, die ihnen nach dem Bädervertrag zustehen würden? – Herr Buchner hat gesagt, wo all die Reserven und Ressourcen liegen. Wir müssen uns jetzt nicht unbedingt neue Sachen ausdenken, sondern es gibt beispielsweise Außenstände bei Steuerzahlungen. Das sind alles Themen, an die wir rangehen müssten. Deswegen die Frage, was genau das Ziel des Senats ist, jetzt endlich wirklich zu einem auskömmlichen Bädervertrag zu kommen, so wie er eigentlich angedacht war.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Scheermesser, bitte!

Frank Scheermesser (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vieles ist schon gesagt worden, vor allen Dingen zur steuerlichen Situation der Bäderbetreiber. Da unterstützen wir natürlich die Senatorin und auch Herrn Buchner in den Aussagen und hoffen, dass da positiv etwas gemacht wird.

Zum anderen – der zweite Punkt –, diese Ticketpreise und natürlich auch die Kaltwassersituation in den Bädern: Ich glaube, die Senatorin hatte gesagt, dass mit dieser Kaltwassergeschichte ungefähr eine halbe Million Euro an Einsparungen erzielt werden kann, aber demgegenüber müsste wiederum eigentlich auch der Verlust an Eintrittsgeldern gestellt werden. Was ist denn damit? Ist da mal etwas ermittelt worden? Das hatte ich schon in der ersten Runde gefragt, aber leider noch keine Antwort bekommen. Ist auch angedacht, zum Beispiel, wenn diese Kaltwassersituation ist, dass dann vielleicht die Freibadbesucher mit vergünstigten Tickets rechnen können? Ist irgendwas in der Richtung angedacht? – Das wäre das zweite Thema.

Das dritte Thema, das mich immer bewegt hat, ist der Sanierungsrückstau bei den Berliner Bäder-Betrieben. Ich frage mal die Berliner Bäder-Betriebe, ob ungefähr eine Zahl bekannt ist, wie hoch im Augenblick eigentlich der Rückstau ist.

Und eine Frage an die Senatsverwaltung: In der Vergangenheit war es so – ich hatte Rückfragen gestellt –, dass zum Beispiel pro Jahr 10 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung gestellt wurden, aber die Berliner Bäder-Betriebe haben nur 2,5 Millionen Euro abrufen können, aufgrund von unterschiedlichen Situationen. Ist denn da mal eine Art Controlling eingerichtet worden, damit das mittelverwendungsmäßig für die Sanierung von Bädern, damit genügend Wasserfläche zur Verfügung steht oder wieder zur Verfügung gestellt wird, damit kontrolliert wird, wie genau diese Gelder für diese speziellen Sachen verwendet worden sind? – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Dann kommen wir jetzt zur Beantwortung. – Frau Staatssekretärin, bitte!

Staatssekretärin Franziska Becker (SenInnSport): Vielen Dank! – Ich finde es immer ganz schwierig, bei den vielen Fragen anzufangen. Erst einmal will ich zum Thema, warum wir jetzt hier reden, festhalten – wir hatten es schon relativ deutlich gesagt –, warum wir diese ganzen Maßnahmen, insbesondere das neue Ticketing-, das Pricingsystem, machen. Zum einen ist das durch den Wegfall der Energiemehrkostenpauschale der Fall; zum anderen ist ein weiteres Risiko durch das Thema Grundsteuer entstanden. Frau Senatorin Spranger hat gesagt, dass hier 800 000 Euro mehr zu zahlen sind. Ich kann Ihnen gerne einzelne Beispiele von den Bädern nennen, wie es sich dort genau verhält, wenn Sie das interessieren sollte. Das alles hat mit allem zu tun. Man musste gucken. Um die Bäder wirtschaftlich zu halten oder zumindest den Standard so zu halten, dass für alle ein gut wahrnehmbares Angebot im Sinne von Daseinsvorsorge stattfindet, mussten natürlich hier verschiedene Maßnahmen ergriffen werden.

Zum Thema Temperaturen: Auch das hängt mit dem Wegfall der konsumtiven Zuschüsse zusammen. Herr Buchner hat es bereits gesagt, letztlich ist hier der Haushaltsgesetzgeber gefragt, und wir alle sind gefragt, was wir hier unternehmen wollen. Mit der Poelchau-Schule etwa sind wir im Dialog.

Herr Hack, zu Ihrer Nachfrage zur Überdachung des Bades Gropiusstadt: Hier geht es nur um die Außenfläche, während es beim Olympiastadion um das Bad selber geht. Das noch mal als Klarstellung.

Ansonsten würde ich jetzt zu den Themen Temperaturen, Pricing, Kategorisierung, Nachsteuerungsbedarf und den ganzen Kosten- und Controllingsachen an Dr. Kleinsorg und Frau Rupprecht übergeben.

Vorsitzender Scott Körber: Gerne! – Bitte schön!

Dr. Johannes Kleinsorg (Berliner Bäder-Betriebe): Ich bin schon sehr häufig Gast hier gewesen, aber ich glaube, so eine umfangreiche Fragerunde haben wir noch nicht erlebt. Aber wir wollen uns Mühe geben, das bestmöglich zu beantworten. – Vielleicht mal allgemein zu diesen Einsparungen: Wir hatten vorhin gesagt, wenn wir im letzten Jahr die Stütztemperatur weggelassen hätten – da können wir bewerten, wie viel wir geheizt haben und wie der Energiepreis war –, dann wäre das rund eine halbe Million Euro gewesen. Wir gehen davon aus, dass die Einsparungen in diesem Jahr etwas geringer sein werden, weil die Energiepreise etwas gesunken, aber trotzdem für uns eine nennenswerte Größenordnung sind.

Noch mal der Hinweis: Wir haben Kontakt zu anderen Großstädten mit Bädern. Auch in Hamburg, Bremen, Leipzig und Dresden werden die Freibäder schon länger grundsätzlich nicht fossil beheizt, und wenn, dann kommen solche sogenannten Solarabsorber oder ähnliche regenerative Anlagen infrage. Wir haben solche Anlagen schon länger angemeldet, ursprünglich für den Klimaschutzfonds, jetzt für den Klimapakt. Eine Anlage kostet Hunderttausende Euro, je nach Größenordnung, aber auch Abdeckungen und all das stehen auf unseren Anmeldungen für den Klimaschutzpakt.

Mit dem Forumbad sind wir in Kontakt, um zu überlegen, wie wir damit umgehen. Wir haben das übrigens während der Coronasaison nicht völlig ausgesetzt, sondern wir haben das dann bedarfsorientiert gemacht, insbesondere wenn Wettbewerbe oder die unmittelbaren Vorbereitungen von Wettbewerben waren. Das müssen wir uns jetzt ansehen. Das kostet natürlich Geld.

Wir haben hoch engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überall, die in der Regel äußerst kundenfreundlich agieren. Manchmal gibt es Ausnahmen. Ich glaube, wir haben ein funktionierendes Beschwerdemanagement, und wenn so etwas dort vorgetragen wird, dann kümmern wir uns gerne darum – mit dem Hinweis jetzt auf die Finkensteinallee.

Ich habe vorhin berichtet, dass wir insgesamt die Vorhaben umfangreich weiter fortsetzen. Wir haben eben über vier oder fünf Vorhaben gesprochen, die drei Neubauten und die Sanierung Mariendorf, das Thema Holzmarktstraße fiel eben auch schon mal. Das sind alles Dinge, die weiterlaufen. Wir haben natürlich auch weitere Dinge, zurzeit läuft die Sanierung des Wellenbades, auch ein Projekt mit über 40 Millionen Euro, dass wir einfach mal sehen, welche Investitionen da sind, im Übrigen auch ein freizeitorientiertes Bad, also etwas, das durchaus einen Multifunktionalitätscharakter hat. Dann sanieren wir die Schwimmhalle Paracelsus-Bad weiter. Wir sanieren aktuell die Schwimmhalle Zingster Straße. Wir sanieren das Außenbecken in Schöneberg. Das ist das, was gerade läuft. Wir haben kleinere Sanierungen am Stadtbad Neukölln und am Stadtbad Mitte. Die Umkleiden am Sommerbad Insulaner sind

leider von der Betonsituation her so, dass wir sie sperren mussten. Wir bauen dort gerade eine Alternative für den Sommer. Wir haben in der längeren Frist die Sanierungen weiterer kleinerer Bäder geplant.

Aber auf der Top-Priorität liegen zwei große Bäder. Das ist einmal die SSH in Schöneberg, aber das ist vor allen Dingen auch die neue Halle in Charlottenburg. Ich will aber dazu sagen: Die neue Halle in Charlottenburg legen wir dem Haushaltsgesetzgeber seit wir den kompletten Sanierungsplan haben, also seit einigen Jahren, regelmäßig vor. Bisher ist sie nie in die Finanzierung aufgenommen worden, deswegen war sie jetzt nicht in der Betrachtung. Ich darf Ihnen aber zumindest insofern recht geben, dass wir auch glauben, dass das eine hohe Priorität hat, weil die Wasserfläche in dem Bezirk, was die Hallen angeht, nicht was die Sommerbäder angeht, ohne diese Halle unterdurchschnittlich ist. Das ist ein ganz wichtiger Punkt, aber das ist nicht preiswert. Die Halle muss komplett saniert werden. Da müssten wir jetzt noch mal neu kalkulieren, die Sanierungskonzepte sind schon älter. – Zum Bad Gropiusstadt hatten Sie schon etwas gesagt.

Herr Buchner, Sie hatten nach den Clubkarten gefragt. Zunächst einmal laufen derzeit diese Sommermehrfachkarten und auch die BäderCard noch bis zum 5. Mai. Dann wird es – das haben wir auch schon bekannt gegeben – eine neue Sommermehrfachkarte geben, was auch ein Stück weit der Frage entgegenkommt, dass, wer kein Onlineticket erwerben, aber trotzdem günstig schwimmen möchte, das im Sommer mit dieser Sommermehrfachkarte kann. Die wird für 20 Eintritte 80 Euro kosten und insofern ein Zusatzangebot sein. Wir werden die BäderCard, dieses Jahresticket, ersetzen, im Dezember allerdings erst, weil noch Softwarevorbereitungen und auch der Übergang von der bisher gültigen BäderCard in die neue laufen müssen. Diese Clubmitgliedschaft wird ein Abonnement sein, wo wir monatlich einen Betrag nehmen. Das wird etwas günstiger sein als die bisherige Jahreskarte, wenn man das jeden Monat macht, weil wir den Anreiz, Kunden langfristig zu binden, erhöhen wollen.

Ich weiß jetzt nicht, ob ich etwas zum Thema Grundsteuer sagen soll. Ich sage jetzt mal so viel: Wir wären dankbar, wenn es eine andere Lösung gäbe, denn das belastet unseren konsumtiven Bereich und vor allen Dingen auch die Strandbadpächter, die gerade in den Regionen, in denen wir keine Sommer- und Freibäder haben, für die Sommersversorgung der Bevölkerung eine große Bedeutung haben.

Lassen Sie mich zu dem Thema Wasserflächenversorgung – so heißt, glaube, ich, auch der Tagesordnungspunkt – allgemein noch einmal Folgendes sagen: Wir hatten 2021/2022 eine Wachstumsstrategie mit einer erheblichen Ausweitung bis 2030 geplant. Wir sind froh, dass wir mit den Mitteln, die wir jetzt zur Verfügung haben, mit dem, was wir jetzt geplant haben, die Wasserflächen im Angebot stabil halten. Die Wasserfläche, die wir dieses Jahr anbieten, wird, wenn diese Pläne alle so umgesetzt werden, mit all den Einzelentscheidungen, auch zu den Funktionsbädern und all den anderen Bädern, über die ich heute gesprochen habe – – Jedes Thema muss noch einmal einzeln beschlossen werden. Wir haben jetzt den Plan über alles beschlossen. Wenn das alles realisiert wird, werden wir die Wasserfläche stabil halten, selbst unter der Berücksichtigung, dass im Jahr 2030 dann vielleicht zwei, drei, vier andere Bäder in der Sanierung oder technisch bedingt stillgelegt sind. Wir bekämen das also hin.

Ich sage aber auch, das würde erheblich mehr konsumtive Mittel erfordern als bisher. Ich will dazu sagen: Wir haben dieses Jahr schon mit 75 Millionen Euro einen konsumtiven Zuschuss. Das sollten mit den Energiemitteln mal 78 Millionen Euro und ganz ursprünglich nach Bädervertrag kalkuliert deutlich über 90 Millionen Euro sein. Wir haben nur die 75 Millionen Euro, und das ist eine echte Herausforderung auch in diesem Jahr, damit die Versorgung sicherzustellen. Das bekommen wir hin. Das bekommen wir – das will ich jetzt hier durchaus sagen – leider nur hin, weil wir den laufenden Instandhaltungsaufwand – neben den Sanierungsformen, über die wir die ganze Zeit gesprochen haben, haben wir auch einen laufenden Instandhaltungsaufwand – sehr deutlich gesenkt haben, mit dem Risiko der technischen Verfügbarkeit der Bäder.

Das wird sich natürlich so weiterentwickeln. Wir sind also einverstanden und zufrieden mit dem, was jetzt investiv zur Verfügung steht. Die konsumtiven Zuschüsse machen uns allerdings Sorgen. Das vielleicht auch im Zusammenhang mit dem Bädervertrag. Zum Bädervertrag, weil das gerade dazu passt: Im Bädervertrag sind keine konkreten Summen und Zahlen festgeschrieben, sondern dort sind Prozesse und Kalkulationsprozesse festgeschrieben, deswegen verhandeln wir jedes Jahr oder nach Doppelhaushalt darüber, was dann jeweils zur Verfügung steht und was wir dafür anbieten können. In diesem Jahr sind es rund 138 000 Wasserstunden.

Frau Schedlich, Sie hatten, glaube ich, nach den laufenden Investitionen gefragt. Das habe ich gerade schon vorgetragen.

Zu den laufenden Zeitplänen: Wir gehen davon aus, dass die Bäder Schöneberg Hauptstraße und Zingster Straße zu Beginn des nächsten Jahres wieder zur Verfügung stehen. Beim Paracelsus-Bad haben wir einige besondere Herausforderungen, weil wir dort den Planer wechseln mussten. Dazu lasse ich mich auf weitere Zeitschätzungen gerade nicht ein. Das Wellenbad am Spreewaldplatz wird voraussichtlich Ende 2027 fertig. Wir gehen heute davon aus, dass im Laufe der Sommersaison 2026 – vermutlich nicht ganz zu Beginn – die Außenbecken in Spandau und am Tiergarten verfügbar sein werden.

Zur Sozialverträglichkeit der Preise: Wir haben ein neues Tarifsystem eingeführt, das unserer Ansicht nach eines der modernsten in Deutschland ist, und das Preissystem ist das, da sind wir sehr sicher, mit den meisten Ermäßigungstatbeständen, die es bei kommunalen Bädern gibt. Es ist eine sehr lange Liste, die Sie in der Tarifsatzung sehen können. Da sind auch alle bisherigen Ermäßigungstatbestände enthalten, zusätzlich noch die Inhaber der Ehrenamtskarten des Landes Berlin. Wir haben also schon sehr darauf geachtet, auch wenn wir für einige Bäder und durch die Kategorisierung eine Anpassung der Preise vornehmen mussten, um auch hier die Wirtschaftlichkeit zu verbessern, dass die Sozialverträglichkeit gegeben ist. Ich will noch mal sagen: Bisher kostete ein Standardticket 5,50 Euro, ermäßigt 3,50 Euro. Wir haben jetzt bei der niedrigsten Kategorie mit 90 Minuten 4 Euro und 2,50 Euro. Wenn man will, kann man also auch preiswerter schwimmen. Die teuerste Kategorie sind 6 Euro und 3,70 Euro. Das heißt, auch die Anpassung zwischen Standardticket und ermäßigtem Ticket ist unterschiedlich stark vorgenommen worden. Ich glaube, es gibt nirgendwo in Deutschland mehr Sozialverträglichkeit bei Eintrittspreisen von kommunalen Bädern als in Berlin. – Das vielleicht zu diesem Punkt. – Zu dem Thema Eintritt online hatte ich schon etwas gesagt.

Ich bin hier noch bei Frau Schedlich und der Rabattierung. Die Rabattierung bezieht sich darauf, dass jemand, der frühzeitig online ein Ticket bucht – dann sind die Kontingente noch frei –, das bis sieben Tage vorher machen kann, und dann kann er im Maximalfall eine Rabattierung von 20 Prozent auf den normalen Eintrittspreis bekommen. Neben der Tatsache, dass ich es frühzeitig tue, habe ich, wenn ich mit so einem Onlineticket komme, in jedem Fall Zugang, weil das feste Kontingente sind. Wenn also die Ampel auf Rot ist und wir eigentlich keinen mehr reinlassen und keine Tickets mehr verkaufen, können diejenigen, die ein Onlineticket vorher gekauft haben, auf jeden Fall noch rein. Das war im letzten Jahr auch anders und hat natürlich für Ärger gesorgt. Daher können wir nur empfehlen, die moderne Welt auch in Deutschland weiter anzunehmen – das entwickelt sich ja –, mehr auf die Digitalisierung zu gehen, unsere Onlinetickets zu nutzen. Dann hat das Vorteile für alle Beteiligten und insbesondere für unsere Auslastungssteuerung.

Wir hoffen natürlich – das will ich dann auch noch mal zu den Temperaturen sagen –, dass noch mehr Menschen auch bei etwas niedrigeren Außentemperaturen ins Bad kommen. Selbst bei schönen 22 Grad und Sonnenschein sind die Freibäder bedauerlicherweise oft relativ leer und kosten trotzdem Geld. Wir freuen uns natürlich, wenn es uns damit gelingt, auch dort mehr Gäste hineinzubekommen. Zu den Temperaturen will ich aber noch mal etwas sagen: Wenn es einen Sommer gibt, wie wir ihn in der Vergangenheit hatten, dann gehe ich davon aus, dass die Bäder durch die Sonne bis zum Beginn der Sommerferien so warm sind, dass auch Kinder dort gut schwimmen können, wie das überall auch an der Ost- und Nordsee oder irgendwelchen Seen hier in der Gegend der Fall ist. Wir haben so eine Maßnahme noch nie getroffen. Wir werden das natürlich beobachten und in Abhängigkeit von Geld et cetera prüfen, ob es einen Plan B erfordert, aber das ist am Ende eine Frage der tatsächlichen finanziellen Mittel. Da wir die Hauptnutzungszeit und auch die ganz große Besucherzahlen in den Sommerferien haben, gehen wir davon aus, dass das Thema Umsatzausfall nicht insbesondere durch die Wassertemperaturen im Mai beeinflusst wird, sondern insgesamt durch das Wetter beeinflusst wird, wie das immer so ist. Die Zahlen unserer Sommerbadbesucher hängen in der Regel daran, wie hoch die Außentemperaturen sind.

Noch mal zu den Gründen für die Einsparungen: Wir hatten bis Dezember gedacht, wir bekommen einen Energiemehrkostenzuschuss in Höhe von 3 Millionen Euro. Diese 3 Millionen Euro sind im Rahmen der Einsparungen gestrichen worden, und wir mussten relativ kurzfristig überlegen, wie wir dieses Geld im Wirtschaftsplan einsparen können. Deswegen war das eine sehr kurzfristige Entscheidung. Wir haben natürlich gesehen, dass wir das vor allen Dingen dort einsparen, wo es mit Energie zu tun hat, und das sind eben die Beheizung der Sommerbäder und die etwas frühere Beendigung der Sommersaison.

Die Videoüberwachung hat uns sehr geholfen. Wir hatten im letzten Jahr an fünf Standorten die Videoüberwachung. Das wird so bleiben. – Das dazu.

Herr Ronneburg, zur Sozialverträglichkeit habe ich etwas gesagt. – Zum dynamischen Preissystem hatten Sie, glaube ich, eine Frage. Das dynamische Preissystem ist das, was ich eben gesagt habe. Wenn Sie in ein Sommerbad – Wir haben für die Sommerbäder jetzt Kontingente, die online verfügbar sind. Wenn da noch nichts gekauft ist, bekommen Sie 20 Prozent Rabatt auf den Standardpreis. Das entwickelt sich für jedes Kontingent, für jedes Zeitfenster entsprechend der Auslastung des Kontingents. Wenn das Kontingent komplett ausgelastet, aber noch nicht komplett verkauft ist, also das vorletzte Kontingent, dann zahlen Sie online

auch den normalen Eintrittspreis. Es ist also eine dynamische Steuerung, die uns auch hilft, den Einlass – es sind immer Zweistundeneinlassfenster, das kennen Sie vielleicht aus Museen – zu steuern. Denjenigen, die noch immer nicht in der digitalen Welt zurechtkommen – das verstehe ich –, bieten wir die Mehrfachkarten an, denn die können sie auch an der Kasse günstig erwerben.

Zu Mitteln nach Bädervertrag hatte ich etwas gesagt, Herr Scheermesser, zur Grundsteuer haben wir auch etwas gesagt, Temperatur, Wetter, Vorhaben. – Ich hoffe, ich habe jetzt nichts vergessen.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Es gibt jetzt noch einige Redebeiträge. – Herr Ronneburg, bitte!

Kristian Ronneburg (LINKE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich mache es an der Stelle auch nur ganz kurz. Einige Fragen sind ja geklärt und erläutert worden, das hat es noch mal ein bisschen verständlicher gemacht, weil wir vorher die Präsentation bekommen haben und sich daraus Fragen ergeben haben, die jetzt zum Teil beantwortet worden sind.

Ich würde es mal so abrunden: Zunächst einmal hätte ich die dringende Bitte, dass das, was hier heute an Präsentationen zum Teil kursierte, uns als Ausschuss bitte zur Verfügung gestellt wird. Sie hatten heute auch zu Sanierungsplänen und so weiter berichtet, und es wurde hier teilweise auch etwas eingeblendet. Insofern wäre die freundliche Bitte, dass wir als Ausschuss die Unterlagen noch mal bekommen, um nachvollziehen zu können, was Sie hier aufgeschrieben haben. Das wäre sehr nett.

Das andere wäre nur noch mal eine spezielle Frage an die Bäder-Betriebe, Stichwort Ermäßigung: Sie haben gesagt, die Ermäßigungstarifbestände bleiben soweit erhalten. Mich würde noch mal speziell der Super-Ferien-Pass interessieren. Bleiben die Ermäßigungen dabei auch erhalten? Denn es gab auch Kürzungen beim Jugendkulturservice, und deswegen die Frage, ob diese Ermäßigungen bei den Bädern im Super-Ferien-Pass erhalten bleiben.

Vorsitzender Scott Körber: Wir werden die Präsentation anfordern und dann verschicken. – Frau Wolff, bitte!

Dunja Wolff (SPD): Vielen Dank! – Ich möchte nur eine Sache kurz noch mal anmerken. Sie haben gesagt, wir haben elf Strandbäder, die verpachtet worden sind. Eins haben wir aus der Hand gegeben, glaube ich, das ist bei mir in Treptow-Köpenick. Bei uns am Müggelsee haben wir das große Strandbad. 25 000 Menschen könnten dort am Tag baden. Ich glaube, es ist als Einnahme ein unglaublicher Verlust für die Bäder-Betriebe, denn da sind bei den Sommern, die wir jetzt haben, keine Energiekosten. Das betrifft eigentlich alle Strandbäder, will ich nur mal sagen. Uns entgeht da etwas, weil wir diese Energiekosten nämlich in dem Sinne nicht mehr haben. Diejenigen, die es gepachtet haben, mögen mit der Grundsteuer in Schwierigkeiten sein, das mag aber vielleicht nicht bei jedem so ankommen, denn auch bei uns gibt es viele Strandbäder – und wir wissen das auch von jemandem –, die ganz gut damit verdienen. Die sind also wirklich gut dabei.

In dem Besprechungspunkt, der von den Grünen angemeldet wurde, wenn ich das so lese, dann habe ich tatsächlich die Wasserflächen gemeint, nicht nur die künstliche Versorgung,

sondern auch die natürliche Wasserflächenversorgung, und die ist in Berlin die größte, die man sich vorstellen kann. Wenn wir Sporttreibende damit meinen, kann sich das nicht nur um Schwimmen handeln, dann sind das Kanu, Paddeln, Rudern und alles, was dazukommt. Ich glaube, das ist ein Besprechungspunkt, den wir bestimmt noch mal extra anmelden, denn das ist für mich ganz anders zu lesen gewesen, ganz ehrlich. Diese Wasserflächenversorgung ist für mich noch mal eine ganze andere Nummer. Heute hat es sich wirklich um die Bäder-Betriebe und die Versorgung der Schwimmbäder gehandelt, ob Außen- oder Innenbereich.

Ich möchte den Bäder-Betrieben mit auf den Weg geben, darauf zu achten, wie das mit den Verpachtungen mit den Strandbädern weitergeht. Ich glaube, das ist ein ganz wichtiger Faktor. Sie haben es gerade gesagt: Dann gehen die Menschen in die Natur, und das tun sie seit Corona extrem. Die Leute haben die Gegenden extrem entdeckt und sind da unterwegs. Leider werden solche Dinge wie am Müggelsee noch nicht zum Beispiel für den Schulschwimmsport genutzt. Es ist eine Fläche, wo man im Flachen reingehen kann, aber wo die Auflagen noch groß sind und wo leider im Moment keine Rettungsmaßnahmen möglich sind. – Das wäre noch mal mein Hinweis. – Auch zu dem zweiten Besprechungspunkt könnten wir später noch mal anknüpfen. – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Zum Schluss Frau Schedlich bitte noch mal!

Klara Schedlich (GRÜNE): Vielen Dank! – Ich habe nur noch drei kurze Nachfragen, vor allen Dingen an Herrn Kleinsorg und die Bäder-Betriebe. Erstens hatten Sie gesagt, dass bei dem Paracelsus-Bad der Planer gewechselt werden musste. Warum ist das so? Woran hat das gelegen? Können Sie ein bisschen genauer ausführen, was das jetzt für Konsequenzen hat?

Dann habe ich noch mal kurz eine Frage in Richtung der Staatssekretärin: Wenn die Einsparsumme von den gesenkten Temperaturen weniger als eine halbe Million Euro ist, würde das ja bedeuten, dass, wenn der Finanzsenator die Grundsteuer zurücknimmt, auf jeden Fall wieder geheizt werden kann, denn diese Summe war ja viel höher. An die Bäder-Betriebe: Haben Sie final Widerspruch dagegen eingelegt? Wann genau wird es dazu eine Entscheidung geben?

Die letzte Frage auch an Sie, Herr Kleinsorg: Können mit den aktuellen Planungen in diesem Jahr alle Zeiten und Wasserflächen, die im Bädervertrag festgehalten sind, eingehalten werden?

Vorsitzender Scott Körber: Danke, Frau Schedlich! – Erst mal Herr Dr. Kleinsorg, bitte!

Dr. Johannes Kleinsorg (Berliner Bäder-Betriebe): Die Präsentation, die Folien, die wir hier vorbereitet hatten, bekommen Sie im Nachgang. – Zum Super-Ferien-Pass: Den wird es wieder geben. Der wird jedes Jahr in seiner konkreten Ausgestaltung neu vereinbart. Mir ist im Moment nicht bekannt, dass es Absichten gibt, daran etwas zu ändern, aber das ist eine Frage, die wir mit der Bildungsverwaltung und der dortigen gemeinnützigen GmbH klären werden.

Vielen Dank, Frau Wolff, für die Hinweise zu den Strandbädern! Die Strandbäder sind total unterschiedlich, total individuell. Es gibt welche, die wirklich toll laufen, und es gibt welche, die sich sehr schwer tun. Ich will nur noch mal darauf hinweisen: Für uns bedeutet das, dass wir nichts mehr investieren müssen, auch in die Gebäude bei den Strandbädern nicht, weil die

Pächter verpflichtet sind, aus ihren Einnahmen das Strandbad als solches instand zu halten. Das war auch der Grund, warum man irgendwann mal entschieden hatte, vor vielen Jahren, dass nicht mehr wir die Strandbäder, mit Ausnahme des Strandbads Wannsee, betreiben, sondern dass wir die verpachten, damit der Pächter sie dann auch instand hält. Das gelingt fast überall, aber nicht überall.

Frau Schedlich, die Frage zum Paracelsus-Bad haben wir mehrfach sehr ausführlich beantwortet, auf Schriftliche Anfragen et cetera, ich tue es aber gerne noch einmal: Wir mussten leider feststellen – schon frühzeitig, haben aber den Abschluss der Bauphase nach dem Gesetz abgewartet –, dass der Planer, den wir bisher beschäftigt haben, nicht – ich will das vorsichtig sagen – allen Anforderungen entspricht. Wir befinden uns da vermutlich in einem Rechtsstreit. Deswegen mussten wir einen neuen Planer ausschreiben. Das kommt bei Bauvorhaben gelegentlich vor. Der neue Planer ist noch nicht gefunden. Der muss sich dann erst einarbeiten. Daher können wir nicht genau sagen, welcher zeitliche Verzug sich daraus noch entwickeln könnte.

Zu den Wasserflächen und den Wasserzeiten: Das, was wir jetzt im Wirtschaftsplan 2025 haben, hoffen wir hinzubekommen, dafür haben wir die Einsparungen getroffen, dass wir mit den anderen Mitteln alles realisieren können, was wir jetzt vorhaben. Mehr kann ich dazu jetzt nicht sagen. Das hängt natürlich immer davon ab, wie das Jahr insgesamt läuft. Wir haben eine Kürzung des Instandhaltungsbudgets, was dann immer dazu führt, dass wir mit mehr Havarien rechnen müssen, als wir es uns eigentlich wünschen würden. Aber im Augenblick gehen wir davon aus – wir sind ja alle Optimisten –, dass das Jahr gut läuft.

Vielleicht abschließend, denn ich denke, wir sind dann durch: Wir haben Geschenke mitgebracht, nämlich Flyer zu der neuen Tarifsatzung. Wer sich das gerne auf Papier ansehen möchte, wir haben es natürlich auch auf unserer Homepage, kann sich einen Flyer mitnehmen.

Marie Rupprecht (Berliner Bäder-Betriebe): Frau Schedlich, zu der Grundsteuer: Gegen die Grundsteuerreform gibt es auf ganz vielen Ebenen Widersprüche. Da sind die Bäder-Betriebe nicht allein. Wir haben sehr frühzeitig alles Erforderliche, formal, aber auch im Zusammenspiel, eingeleitet. Wir sind im engen Kontakt mit der Finanzverwaltung. Wann es Entscheidungen auf formaler Ebene oder möglicherweise auch mit erneutem Versuch auf anderer Ebene geben wird, kann ich Ihnen überhaupt nicht sagen. Wir sind dazu aber im engen Austausch und arbeiten selbstverständlich daran.

Vorsitzender Scott Körber: Gut! Recht herzlichen Dank! –Dann kann ich feststellen: Die Besprechungen unter TOP 4 a und b werden abgeschlossen. – Herr Dr. Kleinsorg und Frau Rupprecht, ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihr Kommen und dass Sie uns zur Verfügung gestanden haben. Ihnen ein schönes Wochenende!

Punkt 5 der Tagesordnung

Verschiedenes

Siehe Beschlussprotokoll.